

JAHRESBERICHT 2017/2018/2019



Pesthaus

Liebe Freundin, lieber Freund!

Unser Freundeskreis kann aus der letzten Zeit von vielen positiven Ereignissen und Erfolgen berichten.

Die bestens organisierten und hochinteressanten Veranstaltungen sind gut besucht, die Studienreise nach Padua im Juni 2019 war für alle Teilnehmer*innen ein großes Erlebnis.

Die Organisation der „MuGI“-Veranstaltungen, stehend für „Medizin und Geschichte Innsbruck“, funktioniert klarglos. Besonders erfreulich ist dabei der große Anteil von Angehörigen der Medizinischen Universität Innsbruck und der an den Vorträgen interessierten jüngeren Generation.

Das Depot II im LKH Hall ist durch Glanz und Schönheit gegenüber früher nicht mehr zu kennen. Durch die kontinuierliche Renovierungsarbeit und den vollen Einsatz von beherzten Freund*innen ist es zu einem wahren Schmuckkästchen geworden, das für unsere ausgedehnte Sammlung, unsere Ausstellungen und unser Vereinsleben bestens geeignet ist.

Das Thema „Rotunde“ (ehemals Bergisel-Rundgemälde), die immer noch leer steht, als Museumsort für unser „Saluteum“ wurde vom Vorstand ausführlich besprochen.

In meiner Funktion als „Eichhörnchen“ konnte ich wieder einige schöne medizinhistorische Objekte an Land ziehen und für die Nachwelt „retten“. Allen Stifter*innen gilt dafür mein aufrichtiger Dank!

Mich freut es sehr, dass ich die Führung des Vereines in der Person unseres kompetenten und engagierten Obmannes, Freund Mag. Dr. Christian Lechner und seinem großartigen Vorstandsteam in verlässlichen und dynamischen Händen weiß.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen Vereinsmitgliedern für Anwesenheit und Interesse sowie ihre ideelle und finanzielle Unterstützungen herzlich danken! Besonderer Dank gilt Freund ao. Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Romani für die Vermittlung des Elektronenmikroskops der Hautklinik Innsbruck, Freund Engelbert Pöschl für die großzügige Schenkung seiner umfangreichen und wertvollen Mikroskope-Sammlung und dem Schriftführer, Freund ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp, der antikes Mobiliar einer Innsbrucker Apotheke für unsere Sammlung organisieren konnte, welches unsere Räumlichkeiten historisch elegant ausschmückt.

Mein Dank gilt natürlich allen unverzichtbaren Förder*innen und Unterstützer*innen: Frau Kultur-Landesrätin Dr. Beate Palfrader (Land Tirol) mit der Kulturabteilung, der Abteilung Kultur im Bundeskanzleramt, Geschäftsführer Mag. Stefan Deflorian mit Team (tirol kliniken), dem Geschäftsführer DDr. Wolfgang Markl, MSc (LKH Hall), der Kulturabteilung der Stadt Innsbruck, der Hypo Tirol Bank und der Tischlerei Erler in Volders für Entgegenkommen und Wohlwollen.

Das Hoch von Begeisterung und Leidenschaft ist derzeit deutlich spürbar und schwappt auf unseren ganzen Verein über. Mögen Optimismus und Zuversicht beim Planen und Verwirklichen unserer gesteckten Ziele lange anhalten.



Mit den besten Wünschen für Dich/Sie und Deine/Ihre Familie
und nochmaligem Dank für jede Unterstützung
freut sich auf ein baldiges Wiedersehen
und grüßt herzlich

Dein/Ihr
Christoph Neuner

Gründungsmitglied, Obmann von 1999 bis 2018 und Ehren-Obmann seit 2018

Liebe Freundinnen und Freunde,

vorab ist es mir als erst 2018 neugewähltem Obmann ein großes persönliches Anliegen, mich bei meinem Freund und Vorgänger HR Dr. Christoph Neuner in einer durch Worte kaum auszudrückenden Art und Weise herzlich für sein Wirken in den letzten zwanzig Jahren zu bedanken!

Nicht nur, dass er unseren Verein initiiert und unsere großartige Vereinssammlung begründet und ermöglicht hat, unser lieber Christoph ist unserem Verein auch über knapp zwei Jahrzehnte als Obmann vorgestanden. In dieser Zeit hat er aus dem zarten Pflänzchen Pesthaus einen veritablen Verein gemacht, der mit großer Freude und durchaus auch Stolz auf eine äußerst positive Entwicklung zurückblicken darf. Nur Christophs Umtriebigkeit und Engagement ist es zu verdanken, dass wir als Verein heute über eine Sammlung von zumindest 10.000 Einzelobjekten verfügen und diese auch noch sicher in Räumlichkeiten der Landespflegeklinik Hall in Tirol verwahrt wissen. An weiteren Visionen für die von ihm „Saluteum“ getaufte Sammlung würde es bei Christoph wahrlich nicht mangeln, wir werden als neuer Vorstand unser Möglichstes tun, um diesen Ideen gerecht zu werden!

Abgesehen von der Sammlung hat unser nunmehriger Ehren-Obmann durch seine herzliche und einladende Art und Weise auch eine Vereinsgemeinschaft geschaffen, die sich durch gegenseitige Unterstützung und Freundschaft auszeichnet und wohl ihresgleichen sucht. Besonders auf den gemeinsamen Exkursionen wurde deutlich, welches positives, amikales und konstruktives Klima eine Persönlichkeit wie Christoph Neuner in seinem Umfeld erzeugt. Ich kann als sein Nachfolger nur hoffen, zumindest einen ähnlichen Erfolg zu verzeichnen.

Weitere Verdienste Christophs um unseren Verein sind zu zahlreich als dass sie hier noch im Detail aufgelistet werden könnten. Wir sind uns dieser als aktueller Vorstand jedoch sehr bewusst und werden unserem Ehren-Obmann dafür immer sehr dankbar sein!

Auch eine persönliche Note sei mir gestattet: Lieber Christoph, von Anfang an hast du trotz unseres Altersunterschiedes meine Ideen und Einschätzungen immer ernst genommen, mich bei auf Unerfahrenheit fußenden Fehlern väterlich korrigiert und bei all meinen Initiativen freundschaftlich unterstützt. Ich habe in den Jahren als Sammlungsbeauftragter und Helfer bei der Vereinsorganisation auf sehr vielen Ebenen von dir lernen können und bin sehr dankbar für dein Vertrauen, als du mich gebeten hast, dein Nachfolger zu werden! Nun kann ich nur hoffen, dass ich deine Erwartungen erfüllen kann, bin mir aber gleichzeitig sicher, dass ich weiterhin auf deine Unterstützung zählen darf.

Als nächstes möchte ich mich bei allen Funktionär*innen bedanken, ohne welche sich unsere Vereinsaktivitäten nicht in der vorliegenden Art und Weise organisieren lassen würden! Aus Platzgründen sei mir verziehen, dass ich die einzelnen Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen besonderen Eigenschaften und für den Verein unverzichtbaren Tätigkeitsfeldern nicht einzeln erwähne. Alle Funktionär*innen wissen sicherlich um meine große persönliche Dankbarkeit für ihr Wirken für unseren gemeinsamen Verein!

Selbstverständlich wäre ein Verein trotz hochmotivierter Funktionär*innen nichts ohne seine Mitglieder, so möchte ich mich als nächstes bei allen Vereinsfreund*innen für ihr anhaltendes Interesse und ihre Unterstützung für unseren gemeinsamen Verein herzlich bedanken und möchte kundtun, dass wir als Vorstand uns immer über Ideen und selbstverständlich genauso über positive wie negative Kritik freuen, nur durch eure Rückmeldungen können wir unsere Veranstaltungen weiter optimieren und auf eure Interessen genauer abstimmen.

Zudem ist es mir wichtig, in unserem Jahresbericht auch unsere Subventionsgeber*innen und Unterstützer*innen zu erwähnen und ihnen ein Dankeschön auszusprechen: Dem Kaufmännischen Direktor der tirol kliniken Hall in Tirol DDr. Wolfgang Markl, MSc gebührt ein großer Dank für das Zurverfügungstellen der Räumlichkeiten für unsere Sammlung. Auch dem Geschäftsführer der tirol kliniken Mag. Stefan Deflorian mit seinem Team ein herzliches Danke für unterschiedliche Hilfestellungen. Auch Frau Landesrätin Dr. Beate Palfrader mit der Kulturabteilung, der Abteilung Kultur im Bundeskanzleramt, der Kulturabteilung der Stadt Innsbruck, der Hypo

Tirol Bank (Klinikfiliale, Leiter Daniel Senn, BSc) und der Tischlerei Erler in Volders möchte ich ebenfalls sehr für die jeweils unterschiedlichen Formen der Unterstützung für unseren Verein danken.

Einen großen Dank möchte ich auch an den Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck Univ.-Prof. Dr. W. Wolfgang Fleischhacker und den geschäftsführenden Direktor des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Müller aussprechen. Ohne deren freundliches Wohlwollen und anhaltende wichtige Unterstützung wären viele unserer Veranstaltungen schlicht nicht möglich. Wir freuen uns über diese gute Zusammenarbeit deswegen auch so besonders, da wir uns, der großen Anzahl an MUI-Alumni in unserem Verein entsprechend, der Medizinischen Landesuniversität sehr verbunden fühlen.

Herzlich bei unserem Verein begrüßen möchte ich zudem noch unsere neuen Projektmitarbeiter*innen! Die Inventarisierung unserer Sammlung wird dabei, unter Supervision von Miriam Lechner, fortgesetzt durch Mag. Dominik Ender, BA MA, und Mag. Dr. Thomas Lintner. Auf administrativer und organisatorischer Seite unterstützen wird uns als Vorstand im Sinne einer studentischen Mitarbeiterin Marina Schmidt, BA. Letztere wird dabei unter anderem eine Ausstellung unserer Objekte für die Zentrale der Hypo Tirol Bank konzipieren und durchführen. Wir freuen uns über diesen frischen Wind in den jeweiligen Bereichen und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit.

Letztlich gilt noch mein aufrichtiger Dank allen Stifter*innen von medizinhistorischen Objekten für unsere Sammlung, für das Jahr 2019 besonders Herrn Engelbert Pöschl und Herrn Univ. Prof. Dr. Nikolaus Romani.

Rückblickend auf das erste Schaffensjahr des neuen Vorstandes konnten wir die positive Entwicklung der letzten Jahre hoffentlich auch in eurer Sicht fortsetzen. Besonders die Reise nach Padua war wohl ein voller Erfolg und auch die diversen weiteren Veranstaltungen, die wir 2019 organisiert und veranstaltet haben, wurden von den anwesend-en Vereinsmitgliedern mit positiven Rückmeldungen versehen. Wir fühlen uns dadurch bestärkt in unserem Vorgehen und hoffen auch für die anstehenden Jahre allen Vereinsmitgliedern ein interessantes Programm anbieten zu können!

Mit erneutem Dank für eure Unterstützung und herzlichen Grüßen,
und in Freundschaft,

Dein/Ihr
Christian Lechner

Obmann seit 2018

INHALTSVERZEICHNIS

Ziele	6
Funktionär*innen 2017-2018	7
Funktionär*innen 2018-2019	10
Projektmitarbeiter*innen	13
Publikationen	15
Medienberichte 2017-2019	19
Porträts 2017-2019	29
Bericht des Schriftführers 2018-2019	32
Bericht aus der Sammlung	33
Veranstaltungen 2017-2019	36
 Impressum	 92

ZIELE

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe InteressentInnen!

Wir haben unseren Verein mit folgenden Zielen gegründet:

... um die Geschichte von Gesundheit und Krankheit der Menschen zu erforschen und die medikale Kultur vergangener Tage und aller damit zusammenhängenden Lebensbereiche wissenschaftlich zu erarbeiten. Die Geschichte der Medizin deckt einen breiten Bereich des Gesundheitswesens ab: von der Therapie in der Volksmedizin rezenter Naturvölker zur Hightech-Medizin, von Medizinmännern und -frauen und ihren Heilkuren bis zur modernen Zelltherapie. Darüber hinaus gehen wir den Wurzeln der einzelnen Pflegeberufe nach: Ärzt*innen, Wundärzt*innen, Chirurg*innen, Feldscherer*innen und Militärarzt*innen, Wunderheilende, Hebammen und Entbindungspfleger, Krankenpfleger*innen, Sanitäter*innen, Apotheker*innen und Drogist*innen, medizinisch-technische Berufe, die Heilmittelindustrie, Medizintechnik,... und auch Kurpfuscher*innen und Quacksalber*innen stoßen bei uns auf Interesse.

... um ein Museum zu schaffen, das die Geschichte der Gesundheit und der Krankheit, deren Vorsorge, Behandlung und Nachsorge darlegt und sich insbesondere auch mit den damit befassten Berufsgruppen auseinandersetzt. Ein weiteres Anliegen ist uns die pädagogisch und didaktisch aufbereitete Präsentation der Bestände für die Öffentlichkeit in Form von Ausstellungen und Gastausstellungen. Das Museum verfolgt eine systematische Erfassungs- und Ergänzungsarbeit sowie den Schutz der erworbenen Sammlungen.

Der Zugang zu Objekten des Museums soll es Projektgruppen, Studierenden und Forschenden ermöglichen, sich wissenschaftlich mit dem historischen Material auseinanderzusetzen. Vielleicht besitzen auch Sie alte medizinische Geräte, Instrumente, Bücher, Bilder oder Fotos, die wir gerne in unsere Obhut nehmen und auf Ihren Wunsch abholen.

... zur Errichtung eines Cafés, in dem sich Interessierte mit Wissenschaftler*innen und Forschenden an einem Jour fixe unterhalten können.

... zur Abhaltung von Veranstaltungen wie Vorträgen, Seminaren, Symposien, Tagungen und Kongressen zur Geschichte der medikalen Kultur.

... zur Förderung eines interdisziplinären Dialoges, der grenzübergreifend alle Interessierten, Fachkräfte der verschiedenen Berufe und Wissenschaftler*innen im Dienste der Forschung und Menschlichkeit zusammenführt.

... und das Wichtigste: um die Freundschaft untereinander zu pflegen.

Bei Interesse an unserem Verein bzw. einer Mitgliedschaft finden Sie weitere Informationen sowie regelmäßige Veranstaltungshinweise auf unserer Homepage www.pesthaus.at!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Freundeskreis Pesthaus

FUNKTIONÄR*INNEN

2017-2018

HR Dr.med.univ. Christoph Neuner (Obmann)

Studium der Humanmedizin in Innsbruck und Wien (Abschluss 1971).
 Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin in Innsbruck, Hall und Zell am See.
 Auslandsaufenthalt in Lincoln (GB).
 1977-1982 Amtsarzt, 1982/83 Leiter des Gesundheitsamtes Schwaz.
 1984-2011 Landessanitätsdirektor für Tirol.
 1983-2011 Landeschularzt für Tirol.
 2011 Verleihung des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.
 2011 Verleihung der Silbernen Ehrennadel der Johanniter Innsbruck.
 Obmann des medizinhistorischen Vereins Freundeskreises Pesthaus Innsbruck seit 1999.



Univ.-Prof. Dr.med.univ. Hartmann Hinterhuber (1. Stellvertreter)

Studium der Humanmedizin in Innsbruck und Padua (Abschluss 1968).
 Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Neurologie. 1982 Habilitation.
 1985-2011 Ordinarius für Psychiatrie an der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck und Vorstand der Psychiatrischen Klinik.
 Präsident der Gesellschaft für psychische Gesundheit/pro mente Tirol.
 Stellvertretender Obmann des Freundeskreises Pesthaus Innsbruck seit 1999.

Publikationen (Auswahl):

Epidemiologie psychiatrischer Erkrankungen. Eine Feldstudie. Enke-Verlag Stuttgart 1982.
 Psychiatrieplan des Landes Tirol (gemeinsam mit Ullrich Meise) 1995.
 Lehrbuch der Psychiatrie (gemeinsam mit Wolfgang Fleischhacker) Thieme-Verlag Stuttgart New York 1997.
 Die Seele. Natur- und Kulturgeschichte von Psyche, Geist und Bewusstsein. Springer Verlag Wien New York 2001.
 Ermordet und Vergessen. Nationalsozialistische Verbrechen an psychisch Kranken und Behinderten. VIP-Verlag Integrative Psychiatrie, Innsbruck Wien 1995.
 Lehrbuch Psychiatrie (gemeinsam mit Wolfgang Fleischhacker). Springer Verlag Wien New York 2012.

Astrid Aichinger MTD (2. Stellvertreterin)

Geboren und aufgewachsen in Kärnten.

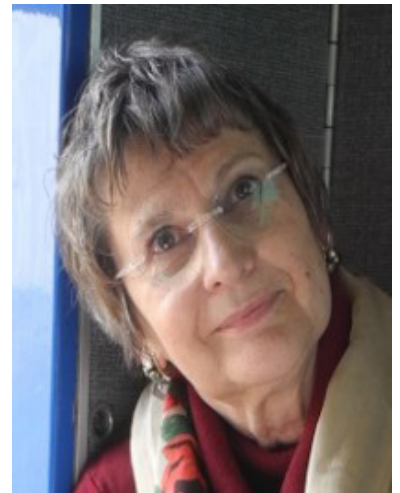
Matura am Ursulinengymnasium Salzburg.

Kurzzeitiges Studium der Medizin, dann aus familiären Gründen Wechsel zur Ausbildung zur RTA (Radiologisch-technische Assistentin, heute Radiologietechnologin/RT).

Tätig als RT an der Innsbrucker Universitätsklinik (HNO- und Kinderklinik) bis 2012.

Währenddessen berufspolitisches Engagement, darüber Kennenlernen von HR Dr. Neuner.

Mitglied des Freundeskreis Pesthaus seit 1999 und 2. stellvertretende Obfrau des Freundeskreises Pesthaus Innsbruck seit 2004.



Direktions-Assistent Helmut Heiß (3. Stellvertreter)

Ressortleiter für Kranken- und Unfallversicherung bei Generali Versicherungen bis 1999. Dabei verantwortlich für Schulung, Verwaltung, Leistungsabwicklung, Kommunikation und Sponsoring.

Übernahme verschiedener Funktionen im Tiroler Mittelschülerverband (TMV) in den letzten 40 Jahren.

Gründer der Vinzenzgemeinschaft des TMV und Vorsitz derselben über 10 Jahre.

Vorstandsmitglied des Tiroler Sozialdienstes, des Tiroler Jugendherbergswerks, der Vinzenzgemeinschaft, welche den „Vinzibus“ betreibt, und der Tiroler Kulturgemeinschaft.

Mitglied des Freundeskreises Pesthaus Innsbruck seit 1999 und 3. Stellvertreter seit 2011.

ADir.ⁱⁿ Mag.^a Margit Führer (Kassierin – Vereinskasse)

Diplom in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege (Abschluss 1992).

Diplom in der Pflege bei Intensivpflege (Abschluss 2004).

Universitätslehrgang „Lehrkräfte im Gesundheitswesen“ an der Medizinischen Universität Innsbruck (Abschluss 2004).

Diplom in der Pflege bei Nierenersatztherapie (Abschluss 2005).

Studium der Pflegewissenschaften mit dem Schwerpunkt Management an der UMIT in Hall (Abschluss 2007).

Bereichsleiterin für den Bereich Gesundheit und Pflege der Landessanitätsdirektion Tirol seit 2009.

Vorstandsmitglied im Trägerverein der SOB Tirol – Schule für Sozialbetreuungsberufe seit 2013.

Vereinsmitglied seit 2011 und Kassierin seit 2013.



Mag. Sylvia Gleinser (Schriftführerin)

Studium der Pharmazie. Weiterbildung zur Apothekerin. Vereinsmitglied seit Gründung.

Mag.phil. Dr.med.univ. Christian Lechner (Sammlungsbeauftragter)

Studium der Humanmedizin in Innsbruck (Abschluss 2014).

Studium der Geschichtswissenschaften in Innsbruck, New Orleans und Heidelberg (Abschluss April 2015).

Projektmitarbeiter bei der digitalen Inventarisierung des Anatomischen Museums Innsbruck von Juli 2012 bis Februar 2015.

Assistenzarzt für Kinder- und Jugendheilkunde am Department Kinder- und Jugendheilkunde seit Mai 2015.

Sammlungsbeauftragter der medizinhistorischen Sammlung Saluteum des Freundeskreises Pesthaus Innsbruck seit 2014.



Mag. Helmut Wopfner (Kassier – Sammlungskasse)

MMag. DDr. Lukas Morscher (Rechnungsprüfer)

Dr. Claudia Wild-Plawenn-Salvini PLL.M. (Rechnungsprüferin)

FUNKTIONÄR*INNEN 2018-2019

Mag.phil. Dr.med.univ. Christian Lechner (Obmann)

Obmann unseres Vereins seit 2018.



HR Dr.med.univ. Christoph Neuner (Ehren-Obmann)

Obmann unseres Vereins zwischen 1999 und 2018.

Ehren-Obmann unseres Vereins seit 2018.



Univ.-Prof. Dr.med.univ. Hartmann Hinterhuber (1. Stellvertreter)



Astrid Aichinger MTD (2. Stellvertreterin)



ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp (Schriftführer)

Studium der Humanmedizin in Innsbruck (Promotion am 11. Juli 1964).

Univ.-Ass. am Anatomischen Institut unter Prof. Sauser Juli 1964 bis Juni 1965.

Ab Juli 1965 bis 31. März 2003 an der Univ.-Klinik für Innere Medizin unter Prof. Braunsteiner mit folgendem Werdegang:

1969 Studienaufenthalt in Minneapolis (USA) bei Prof. Halberg, Dep. of Laboratory Medicine an Pathology, Univ. of Minnesota).

1971 Facharzt für Innere Medizin und Oberarzt.

1971 – 1977 dienstzugeteilt am Institut für Sport- und Kreislaufmedizin.

1977 Verleihung der Lehrbefugnis als Universitätsdozent für Innere Medizin (Titel der Habilitationsschrift: Die Impedanzkardiographie).

Ab 1978 Leiter der EKG-Abteilung der Klinik für Innere Medizin, dabei Ausbau der nichtinvasiven Diagnostik und des Herzkatheterlabors der Klinik, gleichzeitig Stationsoberarzt Medizin Station II Nord.

1984 Additivfacharzt für Kardiologie und Ernennung zum tit. ao. Universitätsprofessor.

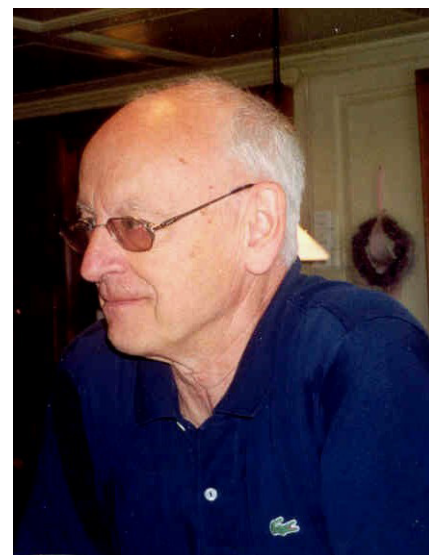
Ab 1987 geschäftsführender Oberarzt der Medizinischen Universitätsklinik.

1993 nach Emeritierung von Prof. Braunsteiner Zuteilung an die Klinik Prof. Patsch und nach Ernennung von Prof. Pachinger 1996 Zuteilung an die Kardiologie.

Seit 1. April 2003 im Ruhestand.

Neben der klinischen Tätigkeit langjähriges Mitglied im Dienststellenausschuss der Universität Innsbruck, sowie Finanzreferent und Vizepräsident der Tiroler Ärztekammer.

Schriftführer unseres Vereins seit 2018.

**Georg Aichinger (Kassier – Vereinskasse)**

Geboren in Innsbruck.

Matura an der HTL – Fachrichtung Elektrotechnik.

Berufliche Tätigkeit im Versicherungswesen (Bundesländerversicherung, später UNIQUA), zuletzt im Bereich Risikoprüfung in der Lebensversicherung.

Daneben vereinzelt literarische Veröffentlichungen.

Ausbildung zum Weinakademiker in Rust.

Georg Aichinger kam durch seine Gattin Astrid,

2. Obmann-Stellvertreterin (siehe oben), zu unserem Verein.

Kassier der Vereinskassa seit 2018.

Heinz Ehwald (Kassier – Sammlungskasse)

Geboren in Innsbruck , wohnhaft in Seefeld.

Matura 1976 Planseeschule (Mathematisches Realgymnasium mit Ausbildung in Metallurgie).

Von 1977 bis 2018 Privatkundenbetreuer der Raiffeisenbank in Seefeld.

Aktiv tätig in verschiedenen Vereinen in Seefeld (u.a. Kameraclub, Krippenverein, Kulturring Bergrettung, Ski-Club)

Heinz Ehwald kam durch seine Gattin Elke, Chronistin in Seefeld, zu unserem Verein.

Kassier der Sammlungskassa seit 2018.



Miriam Lechner, BSc (Stellvertreterin des Sammlungsbeauftragten)

Bachelorstudium der Biologie (Abschluss 2018).

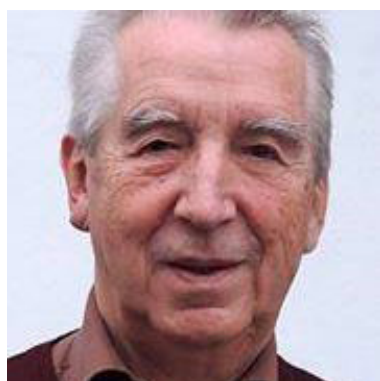
Masterstudium „Molekulare Zell- und Entwicklungsbiologie“ seit Wintersemester 2018/19.

Auslandsaufenthalt am Boston Children's Hospital, Harvard Medical School, vom November 2018 bis April 2019.

Projektmitarbeiterin bei der digitalen Inventarisierung der medizinhistorischen Sammlung Saluteum unseres Vereins seit 2017.

Stellvertreterin des Sammlungsbeauftragten seit 2018.

Mag. Sylvia Gleinser (Stellvertreterin des Schriftführers)



Direktions-Assistent Helmut Heiß (Rechnungsprüfer)

Dr. Claudia Wild-Plawenn-Salvini PLL.M. (Rechnungsprüferin)

PROJEKTMITARBEITER*INNEN

Mag. Dominik Ender, BA MA

Studium der Anglistik, Geschichte, Sozialkunde und Politischen Bildung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Studienabschluss – Magister der Philosophie (Mag.phil.).

Bachelorstudium der Geschichte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Studienabschluss – Bachelor of Arts (BA).

Masterstudium der Geschichte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Studienabschluss – Master of Arts (MA).

Auslandssemester mit Studienschwerpunkt Geschichte und Anglistik an der University of the Highlands and Islands in Inverness/Schottland.

Milizoffiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie.

Mehrjährige Verwendung als Ausbilder und Ausbildungsoffizier im Österreichischen Bundesheer.

WS 2017 – SS 2018: Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter im Rahmen des FWF-Projektes Kulturkommission Südtirol des SS-Ahnenerbes im Auftrag der Abteilung Kultur des Amtes der Tiroler Landesregierung.

SS 2019: Wissenschaftlicher Leiter des Projektes Bestandsaufnahme – Bund der Jungtiroler in Kooperation mit dem Tiroler Landesarchiv.

Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter unseres Vereins seit 2019.



Mag. Dr. Thomas Lintner



Studium der Germanistik, Geschichte, Sozialkunde und Politischen Bildung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Studienabschluss – Magister der Philosophie (Mag. phil.).

Doktoratsstudium der Philosophie an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Dissertationsgebiet: Geschichte.

Studienabschluss – Doktor der Philosophie (Dr. phil.).

Mehrjährige Unterrichtstätigkeit an mittleren und höheren Schulen.

Seit 2016 Ortschronist der Gemeinde Stans.

Eduard-Wallnöfer-Anerkennungspreis 2015 (Dissertationsprojekt).

Mehrere Aufsätze, Ausstellungen sowie Vorträge und Interviews zur Regionalgeschichte Tirols.

Sommersemester 2019: Wissenschaftlicher Leiter des Projektes Bestandsaufnahme – Bund der Jungtiroler in Kooperation mit dem Tiroler Landesarchiv.

Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter unseres Vereins seit 2019.

Marina Schmidt, BA

Bachelorstudium der Geschichte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Studienabschluss – Bachelor of Arts (BA).

Laufendes Masterstudium der Geschichtswissenschaften sowie Lehramtsstudium in den Fächern Geschichte und Deutsch an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Haltestelleninstallation „Frau Hitt und die 19 Fragen“: Inhalte, Texte, Organisation (Nov. 2017 bis Okt. 2019).

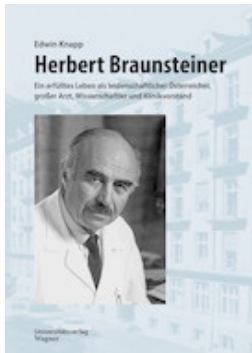
Studentische Mitarbeiterin am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (März bis Sept. 2017).

Praktikantin für Redaktion und Korrektur bei *historia.scribere*, Online-Zeitschrift der Institute für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Alte Geschichte und Altorientalistik sowie Zeitgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Okt. 2014 bis Juni 2015).

Seit November 2019 studentische Mitarbeiterin unseres Vereins.



PUBLIKATIONEN



Edwin Knapp

Herbert Braunsteiner

Ein erfülltes Leben als leidenschaftlicher Österreicher, großer Arzt, Wissenschaftler und Klinikvorstand

Ein Pionier der biomedizinischen Forschung und ein österreichischer Patriot, dem die Gesundheit des Volkes am Herzen lag

Univ.-Prof. Dr. Herbert Braunsteiner (1923–2006) war von 1964 bis 1993 Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin in Innsbruck und hat in diesen rund drei Jahrzehnten dieses Fachgebiet lokal, national und international geprägt.

Während seiner Wirkungszeit hat er Generationen von Internistinnen und Internisten ausgebildet, die weit über Österreich hinaus den Bereich Innere Medizin erfolgreich mitgestalten konnten. Braunsteiner zeichnete sich nicht nur durch exzellente praktische Arbeit an der Klinik, sondern auch durch seine akademisch-forscherische Tätigkeit aus. Seine zutiefst humanistische ärztliche Haltung wie sein gesellschaftliches und politisches Engagement waren beispielgebend.

Edwin Knapp, langjähriger geschäftsführender Oberarzt, bietet mit dieser Biografie einen kompakten Überblick über das hervorragende berufliche Wirken von Herbert Braunsteiner, schildert aber auch eingehend die bislang kaum bekannten, äußerst dramatischen Jugenderlebnisse Braunsteiners während der NS-Zeit und seinen engagierten Einsatz als Gründungsmitglied der ÖVP nach dem Zweiten Weltkrieg.

Aus dem Inhalt:

- Die Jugend bis 1945
- Ausbildung und Wiener Zeit
- Berufung nach Innsbruck
- Ordinarien auf dem Lehrstuhl für Innere Medizin in Innsbruck von 1869 bis 1964
- Geschichte des Gebäudes der Medizinischen Klinik bis 1964
- Klinik Braunsteiner
- Zeittafel der Medizinischen Klinik Innsbruck in der Ära Braunsteiner

Zeitschriftenartikel

Alle hier aufgelisteten Artikel finden sich als .pdf-Dokument auf unserer Homepage unter Über uns / Publikationen bzw. folgendem Link: http://www.pesthaus.at/?page_id=472

Seit 2017 gibt es in der Ärztekammer für Tirol ein neues Referat für Medizingeschichte, das unter dem Vorsitz unseres Obmanns Mag. Dr. Christian Lechner steht und eine eigene Rubrik in den Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol erhält. Den ersten dementsprechenden Artikel widmete er der Entstehungsgeschichte der Ärztekammer sowie den Zielen des neu gegründeten Referats für Medizingeschichte:

Lechner, Christian, Neues Referat für Medizingeschichte, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 02/2017, S. 15-16.

In den Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol wird jeweils ein medizinhistorisches Objekt des Quartals präsentiert, in der Ausgabe 03/17 schrieb Christian Lechner über einen Sanitätskasten aus dem Zweiten Weltkrieg, der Teil der Sammlung unseres Vereins ist. Der gut erhaltene und spannenderweise noch fast voll bestückte Kasten gehörte Dr. Hans Neuner (1898-1976), der diesen aus dem Polen- und Russlandfeldzug mit nach Hause brachte:

Lechner, Christian, Sanitätskasten aus dem Zweiten Weltkrieg, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 03/2017, S. 32.

Die wiederaufgenommene Serie „Das Tiroler Ärzteporträt“ widmete sich in der ersten neuen Ausgabe der Ärztin Dr. Vera Erismann. Die in Bonn geborene Erismann kam im Volksschulalter mit ihrer Familie nach Innsbruck, studierte an der Universität Innsbruck Medizin und promovierte im August 1945. Nach diversen Weiterbildungen, Anstellungen und Hospitationen kehrte sie nach Innsbruck zurück, wo sie 1954 eine Praxis für Allgemeinmedizin eröffnete. Diese betrieb sie bis ins Jahr 2004 und beendete somit ihre Tätigkeit als Allgemeinmedizinerin erst im Alter von 85 Jahren:

Lechner, Christian, Tiroler Ärzteporträt: Vera Erismann, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 03/2017, S. 40-41.

Beim medizinhistorischen Objekt, das a.o. Univ.-Prof. Dr. Christoph Brezinka in diesem Artikel beschreibt, handelt es sich um ein Dammschutz-Phantom nach Zangemeister, das aus einer maschinellen Nachbildung des weiblichen Beckens sowie einer Puppe besteht. Mit diesem sollte der Dammschutz beim Geburtsvorgang geübt werden, um so Rissverletzungen zu vermeiden. Das wohl in den Jahren zwischen 1905 und 1910 nach Innsbruck gekommene Objekt ist außerordentlich gut erhalten, was darauf hindeutet, dass es nicht sehr oft zum Einsatz kam:

Brezinka, Christoph, Dammschutz-Phantom nach Zangemeister, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 04/2017, S. 26-27.

In dieser Ausgabe des Tiroler Ärzteporträts wird MR Dr. Ekkehard „Ekki“ Heel vorgestellt. Der in Imsterberg und Innsbruck aufgewachsene Allgemeinmediziner studierte von 1958 bis 1966 an der Universität Innsbruck Medizin, wollte jedoch zuerst gar nie praktizierender Arzt werden. Er erinnert sich im Interview an „Gasthausatmosphäre“ und kartenspielende Patient*innen im Wartezimmer, sein Engagement für das Rote Kreuz und spricht über seine Wünsche für die Zukunft der Allgemeinmedizin:

Lechner, Christian, Tiroler Ärzteporträt: Ekkehard Heel, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 01/2018, S. 36-37.

In diesem Text wird eine Schimmelbusch-Maske beschrieben, die zur Narkotisierung mittels Äther oder Chloroform genutzt werden konnte. Entworfen wurde die Maske im 19. Jahrhundert vom deutschen Chirurgen Curt Schimmelbusch, dessen Engagement der Verbesserung der aseptischen Chirurgie galt und der ironischerweise an den Folgen einer Wundinfektion verstarb. Obwohl bereits in den 1930er-Jahren erste intravenöse Anästhetika entwickelt wurden, war die Schimmelbusch-Maske wohl bis in die 1960er im Einsatz:

Lechner, Christian, Schimmelbusch-Maske zur Äther- und Chloroformnarkose, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 02/2018, S. 36-37.

Im Beitrag über Francis Baudet geht es um dessen Lebensweg, der ihn bereits in seiner Kindheit und Jugend von seinem Geburtsort in Marokko über Österreich nach Indochina und Frankreich führte. Nach einer Verwundung während seiner Zeit beim französischen Militär und deren erfolgreicher Behandlung in Wien, entdeckte er seine Faszination für die Welt der Medizin und inskribierte an der Universität Wien. Im Laufe seines Berufslebens besuchte er als Allgemeinmediziner in Neustift im Stubaital Bergbauernhöfe, begleitete Krankenrücktransporte nach Frankreich, arbeitete an einer Klinik am Bodensee und als Schiffsarzt auf einem Kreuzfahrtschiff. Seine weiteren beruflichen Stationen, seine heutige Tätigkeit und seine Zukunftspläne lassen sich hier nachlesen:

Brezinka, Christoph, Tiroler Ärzteporträt: Francis Baudet, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 02/2018, S. 44-45.

OMR Dr. Rainer Pieber war viele Jahrzehnte in Innsbruck als niedergelassener Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde tätig und zusätzlich 30 Jahre lang als Fachgruppenobmann der Pädiater*innen in der Tiroler Ärztekammer aktiv. In dieser Funktion organisierte er unter anderem zahlreiche Fortbildungen und engagierte sich in Politik und Gesellschaft für höhere Impfraten und kostenlose Impfungen. Darüber und über noch einige Punkte mehr (wie zum Beispiel seine Mithilfe beim Aufbau eines nepalesischen Krankenhauses) berichtet folgender Artikel:

Lechner, Christian, Tiroler Ärzteporträt: Rainer Pieber, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 03/2018, S. 36-37.

Hättest du/Hätten Sie gewusst, dass das Stethoskop entwickelt wurde, weil ein Pariser Arzt bei der Untersuchung einer herzkranken Patientin wegen „des weiblichen Geschlechts, des Alters und der Körperfülle der Patientin“ davor zurückschreckte, sein Ohr direkt an ihre Brust zu legen? Christoph Brezinka schildert die Umstände sowie die nachfolgende Entwicklung des Laënnec'schen Holzstethoskops in diesem Beitrag:

Brezinka, Christoph, Das Laënnec'schen Holzstethoskop, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 03/2018, S. 38-39.

Der Beitrag zur kleinen Sollux-Lampe nach Dr. Cemach schildert auf informative und gleichzeitig unterhaltsame Art und Weise die Entwicklung der ersten Leuchtmittel zur Licht- oder Heliotherapie sowie diverse Umwege (zum Beispiel über eine ursprünglich angedachte Funktion als Straßenlaterne oder die Gewohnheit einer Krankenschwester, Frühgeborene in die Sonne zu legen) die manche dieser Lampen oder Therapieformen schließlich in den medizinischen Bereich führten:

Lechner, Christian, Kleine Solluxlampe nach Dr. Cemach, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 04/2018, S. 28-29.

Um die Funktion und Geschichte des medizinhistorischen Objekts „Erkameter“ zu veranschaulichen, gibt Christian Lechner in diesem Artikel einen kurzen Überblick über die Geschichte der (vor allem nicht-invasiven) Blutdruckmessung sowie über die Entwicklung diverser Prototypen. Außerdem erklärt er, woher das Kürzel RR für Blutdruck kommt:

Lechner, Christian, Erkameter zur Blutdruckmessung aus den 1930ern, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 01/2019, S. 26-27.

Beim nächsten medizinhistorischen Objekt handelt es sich um eine Spritze aus Metall und Glas in einem mit violettem Samt ausgekleideten Etui. Sie stammt ungefähr aus dem Jahr 1910 und lässt sich zur Sterilisation auseinander-schrauben. Um ihre Entstehungsgeschichte darzustellen, wird im Artikel eine interessante Zusammenfassung der wichtigsten Entwicklungsschritte geboten, von mithilfe von Federkielen betäubten Hunden über morphiumsüchtige Soldaten bis hin zur heutigen Plastik-Einmalspritze:

Lechner, Christian, Glasspritze vom Beginn des 20. Jahrhunderts, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 02/2019, S. 28-29.

Dieser Beitrag bietet neben einer Objektbeschreibung des Blutzucker-Kolorimeters nach Crecelius-Seifert auch einen interessanten Überblick über die bereits seit dem 6. Jahrhundert vor Christus belegte Geschichte der Diabetes-Forschung und -Behandlung:

Lechner, Christian, Kolorimeter nach Crecelius-Seifert, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 03/2019, S. 22-23.

Von zuckenden Froschschenkeln über die durch Stimulation mit Strom wieder schlagenden Herzen von Enthaupteten bis hin zu den heutigen Herzschrittmachern war es ein langer Prozess bestehend aus einem Haufen Ideen, Zeit, Forschung und Versuchen. In diese Zeit des Ausprobierens fällt der Herzschrittmacher „Chardack Greatbatch“ aus der Sammlung des Freundeskreises Pesthaus, der vom US-amerikanischen Erfinder Wilson Greatbatch (1919-2011) entwickelt und vom ebenfalls US-amerikanischen Chirurgen William Chardack (1914-2006) erfolgreich implantiert wurde. Seine Beschreibung und eine Zusammenfassung der Entwicklungsgeschichte von Herzschrittmachern findet sich hier:

Lechner, Christian, Herzschrittmacher Chardack Greatbatch, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 04/2019, S. 30-31.

Was haben ein Kinderchirurg, ein Bundesliga-Schiedsrichter und ein Politikwissenschaftler gemeinsam? Sie sind in Personalunion vereint in Univ.-Prof. Mag. phil. Dr. med. Josef Hager, dessen äußerst interessantes und abwechslungsreiches Schaffen und Wirken im folgenden Beitrag vorgestellt wird:

Brezinka, Christoph, Das Tiroler Ärzteporträt: Univ.-Prof. Mag. phil. Dr. med. Josef Hager, in: *Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol*, Nr. 04/2019, S. 34-35.

Präsentationen

Anlässlich der Einweihung des neuen Traktes der Univ.-Klinik für Innere Medizin gestalteten ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp und Mag. Dr. Christian Lechner einen Beitrag, der die Geschichte des Gebäudes Innere Medizin in Bildern Revue passieren lässt.

Der zweite Beitrag wurde von ao. Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Romani gestaltet und widmet sich der Geschichte des Elektronenmikroskops Philips EM400 zwischen 1978 und 2017, das sich mittlerweile in der Sammlung des Freundeskreises Pesthaus befindet.

Beide Beiträge können auf unserer Homepage unter Über uns / Publikationen bzw. unter folgendem Link eingesehen werden: http://www.pesthaus.at/?page_id=472

MEDIENBERICHTE 2017-2019

Bericht „Vom Hörrohr zur Elektronik“ über die Ausstellungseröffnung „Sehen wie der Adler, hören wie der Luchs“ bei Optik Tauber in Jenbach von Walter Zwicknagl in der Tiroler Tageszeitung (27.04.2017, S. 33)

Donnerstag, 27. April 2017 Nummer 116-SZ



Der Luxemburger Arzt Henri Kugener, Optiker Bruno Tauber und Obmann Christoph Neuner (von links) zeigen medizinische Raritäten. Foto: Zwicknagl

Vom Hörrohr zur Elektronik

Von Walter Zwicknagl

Jenbach – Seit dem Jahr 1999 sammelt der medizinisch-historische Verein Freundeskreis Pesthaus Raritäten aus der medizinischen Vergangenheit. „Wir haben derzeit schon mehr als 5000 Objekte, die wissenschaftlich aufgearbeitet und archiviert werden“, freut sich Christoph Neuner, der ehemalige Landessanitätsdirektor und Gründungsobmann des Vereins. Sein Anliegen war es schon lange, etliche Raritäten auch in Jenbach zu zeigen. Und zum Thema Hören und Sehen hatte er den Luxemburger Arzt Henri Kugener, selbst auch Vereinsmitglied, gewonnen. „Ich sammle seit dem Jahr 1977“, erzählt der Mediziner und stellte ein uraltes Hörrohr, einen elektronischen Lautverstärker aus dem Jahr 1905 und eine Hörbrille mit Luftleitung aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts vor. Natürlich hatten auch mo-

dernste Entwicklungen dabei ihren Platz. „Das ist beeindruckend“, resümierten Hörspezialist Michael Draxl und Optiker Bruno Tauber, die ihre Lokalitäten in Jenbach dafür zur Verfügung stellen.

„Der Sammlungsbeauftragte Christian Lechner hat ganze Arbeit geleistet“, berichtet Neuner. So befinden sich in der Gesundheitsmuseum-Sammlung Saluteum Forschungsgeräte aus dem Hygienischen Institut der Uni Innsbruck, Feldröntgengeräte der US-Armee und Sanitätskisten aus dem Zweiten Weltkrieg sowie etliche Nachlässe berühmter Tiroler Mediziner und Forscher. Dass dazu auch eine medizinisch-historische Literatursammlung gehört, versteht sich. „Ein Teil der Objekte kann sogar bis ins 18. Jahrhundert zurückdatiert werden“, sagt Christoph Neuner. Derzeit sind die Gegenstände in einem Depotraum des Landeskrankenhauses Hall untergebracht.

Bericht über die geplante Ausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“ von Walter Zwicknagl in der Tiroler Tageszeitung (05.02.2018, S. 6)

Jenbacher Museum mit großen Plänen

Jenbach – Es ist bereits fix: Ein Dokumentationszentrum über die Geschichte der Optanten aus Südtirol wird im Jenbacher Museum angesiedelt. Dabei arbeiten Eva Pfanzelter vom Institut für Zeitgeschichte und der Gesamtverband der Südtiroler in Österreich mit. Dass Jenbach der Standort ist, kommt nicht von ungefähr. Denn allein 376 Familien sind im Jahre 1939 nach Jenbach ausgewandert. Schon jetzt gibt es im Museum einen Südtiroler-Raum. „Aus Wien haben wir die Zusage für eine finanzielle Mitbeteiligung des Bundes“, berichtete Museumsobmann Walter Felkel bei der Jahreshauptversammlung.

Lob brachte den Museums-

leuten im Vorjahr die Sonderausstellung mit vielen Werken des gebürtigen Jenbacher Künstlers Hans Pontiller ein. „Wir mussten mit 5000 Euro dafür auskommen. Fachleute bestätigten uns, dass eine solche Präsentation im Ferdinandeum rund 150.000 Euro gekostet hätte“, sagte Felkel. Und prompt bedankte sich Andrea Weber als Geschäftsführerin der Silberregion Karwendel für das Engagement.

Und es gab auch Infos zur kommenden Sonderausstellung. Diesmal geht es um die Medizin. „Wir haben in unserem Depot im LKH Hall 6000 Schaustücke und freuen uns, dass ein Teil davon im Jenbacher Museum gezeigt wird“, meinte der frühere Landes-

sanitätsdirektor Christoph Neuner, der auch Obmann des „Freundeskreises Pesthaus“ ist. „Medizin – ein Blick

zurück. Von Angina bis Zahnweh“ sei das Motto, wie der Kinderarzt Christian Lechner als Sammlungsbeauftragter

sagte. Vom alten Röntgengerät der US-Armee bis zu uralten Stethoskopen reiche die Palette. Ärzte, Hebammen und Pfleger unterstützen den medizinhistorischen Verein, der 1999 gegründet wurde.

„Wir zählen derzeit 552 Mitglieder“, berichtete Isolda Eberharder als Schriftführerin des Jenbacher Museumsvereins. Einen Appell richtete Obmann Felkel an die Jenbacher Gemeindeführung, die mit BM Dietmar Wallner vertreten war. „Fast alle Fenster im Museumsgebäude, das der Gemeinde gehört, sind in einem desolaten Zustand. Bei Gewittern rinnt das Wasser in die Kastenfenster und dann auf den Buchenparkettboden“, stellte er fest. (zw)



Christoph Neuner, Andrea Weber vom TVB, Obmann Walter Felkel, Erika Felkel und Christian Lechner vom Freundeskreis Pesthaus (v. l.). Foto: Zwicknagl

Bericht über die Ausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“ im Jenbacher Museum von Walter Zwicknagl in der Tiroler Tageszeitung (10.04.2018, S. 29)

Ärzte zeigen eindrucksvolle Geräte aus alten Tagen

Vom Zahnbohrer mit Fußpedal bis hin zum alten Feldröntgengerät – im Jenbacher Museum sind bald medizinhistorische Geräte zu sehen.

Von Walter Zwicknagl

Jenbach – „Wenn ein 200 Kilogramm schwerer Operationstisch in den ersten Stock des Museums gebracht werden muss, heißt es schon kräftig anpacken“, sagen Obmann Walter Felkel und Ernst Digruber vom Jenbacher Museumsverein. Während im Vorjahr der Jenbacher Künstler Hans Pontiller im Vordergrund stand, geht es heuer um die Medizin. Und da kommen Christoph Neuner als Obmann der medizinhistorischen Sammlung Saluteum und Christian Lechner, der Sammlungsbeauftragte des Freundeskreises Pesthaus, nicht in Verlegenheit. Denn mittlerweile umfasst die Sammlung rund 6000 Objekte. Gleich fünf Mediziner standen jüngst an den Vitrinen in Jenbach, um sie entsprechend zu bestücken. „Medizin – ein Blick zurück“ heißt die Sonderausstellung, die am 28. April um zehn Uhr eröffnet wird.

Über dem schweren OP-Tisch sind eine große OP-Lampe aus dem Krankenhaus Natters und Narkosegeräte der Blickfang. „Vom Beginn des 20. Jahrhunderts stammt ein Brillenbestimmungskasten, wie er in der Dorfarztpraxis Neuner in Jenbach verwendet wurde“, erzählt Christian Lechner. Apropos Neuner: Dieser Arztdynastie entstammen der frühere Landes-sanitätsdirektor Christoph



Der Sammlungsbeauftragte Christian Lechner, die Ärzte Henri Kugener, Edwin Knapp, Andreas Winkler und Obmann Christoph Neuner (von links) mit dem Feldröntgengerät.

Foto: Zwicknagl

Neuner und der Augenspezialist Hanspeter Neuner. „Im Besitz unseres Vereins ist auch ein Feldröntgengerät aus dem Jahr 1941, das die amerikanischen Sanitätstruppen in Tirol ließen und das noch einige Jahrzehnte in einer Unterländer Praxis in Verwendung war“, weiß Christoph Neuner. Kalt läuft es dem Betrachter über den Rücken, wenn er einen 100 Jahre alten Zahnbohrer, der per Fußpedal betrieben wurde, erblickt. „Da war es ratsam, sich um einen Termin in der Früh zu

bemühen. Denn abends hat mit zunehmender Müdigkeit des Mediziners die Drehzahl des Bohrers sicher nachgelassen“, meint Lechner. Auch den Themen Herzschrittmacher und Diabetes mellitus widmet sich die Ausstellung, weil der Verein zudem das Gesundheitsbewusstsein der Besucher schärfen will. Und es fehlen auch nicht Medikamentenpackungen von anno dazumal.

„Jenbachs Ärztegeschichte beginnt im 16. Jahrhundert. Da konnten wir fast alle Bader

und Ärzte erfassen“, freuen sich Obmann Walter Felkel und Gattin Erika.

Das **FACHGESCHÄFT**
für die ganze Familie!

PRANTL
SCHUHE

6134 Vomp Feldweg 1

Tel.: 05242/62530

Web: www.prantlschuhe.at

Ankündigung über die Ausstellungseröffnung von „Medizin – Ein Blick zurück“ im Jenbacher Museum von Walter Zwicknagl in der Tiroler Tageszeitung (26.04.2018, S. 34)

und

Ankündigung über die Ausstellungseröffnung von „Medizin – Ein Blick zurück“ im Jenbacher Museum in der Tiroler Tageszeitung (26.04.2018, S. 23)

Start für Ausstellung

Jenbach – Die Sonderausstellung „Medizin – ein Blick zurück“ wird am Samstag um 10 Uhr im Jenbacher Museums- haus eröffnet. Viele Objekte brachte dafür der medizin- historische Verein „Freundes- kreis Pesthaus“ ein. Erika Felkel vom Museumsverein erforschte dazu die Jenbacher Ärztegeschichte und wurde auch bei Augenarzt Hanspeter Neuner fündig: Ein hölzerner Arztkoffer seines Vaters aus den Vierzigerjahren ist Teil der Ausstellung. Obmann Walter Felkel wird beim Fest- akt verdiente Mitglieder des Museumsvereins ehren. (zw)

Gesunde Termine von A bis Z

Jenbach, Innsbruck – Der um- triebige Verein Pesthaus lädt am Samstag zur Eröffnung von „Medizin – ein Blick zurück“, seiner bisher größten Ausstel- lung von historischen medi- zinischen Geräten und Uten- silien im Jenbacher Museum (Achenseestr. 21). Im Rahmen der Eröffnung spielt das Kas- bach-Trio, es wird ein Grillfest und einen Flohmarkt geben. Beginn: 10 Uhr, Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich.

Am 8. Mai schaut beim Mi- nimed-Studium alles auf den Darm. Robert Koch (Inne- re Medizin I, Uniklinik Inns- bruck) erläutert ab 19 Uhr Wissenswertes rund um den Verdauungstrakt. Adresse: gro- ßer Hörsaal der Frauen-Kopf- Klinik, Anichstr. 35, Innsbruck. Eintritt frei. (TT)

Ankündigung über den 4. MuGI-Abend und die Führung durch „Medizin – Ein Blick zurück“ in der Tiroler Tageszeitung (21.06.2018, S. 23)

Gesunde Termine von A bis Z

Innsbruck – Neue und alte Sichtweisen auf Autismus sind das Thema von Georg Theunissen. Der international anerkannte Experte referiert morgen um 19 Uhr an der UMIT (Eduard-Wallnöfer-Platz 1 in Hall). Eintritt: freiwillige Spenden.

Der Verein „Freundeskreis Pesthaus“ lädt am Dienstag zu seinem vierten MuGI-Abend (Medizin und Geschichte Innsbruck) ein. Christian Lechner und Wolfgang Pietersteiner beschäftigen sich in ihrem Vortrag mit Historischem und Aktuellem zu Kinderschutz und Kindesmisshandlung. Termin: 26. Juni, 18 Uhr, im großen Hör-



saal des Kinder- und Herzzentrums der Uniklinik Innsbruck, Anichstr. 35. Eintritt frei. Anmeldung bei Christian Lechner. E-Mail: christian.lechner@pesthaus.at.

Am 3. Juli freut sich der „Freundeskreis Pesthaus“ zudem, Interessierte um 17 Uhr durch seine bisher größte medizinhistorische Ausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“ im Jenbacher Museum (Achenseestr. 21, Jenbach) zu führen. Eintritt: 10 Euro. Bitte um Anmeldung bei Christian Lechner (siehe oben). (TT)

Innere Medizin Süd formell eröffnet

HERMANN PFLUGER

Das bereits seit vergangenem Jahr schrittweise in Betrieb genommene Gebäude der „Inneren Medizin Süd“ entlang der Kaiser-Josef-Straße wurde nun offiziell seiner Bestimmung übergeben.



Landeshauptmann Günther Platter



Landesrat Bernhard Tilg

Landeshauptmann Günther Platter und Landesrat Bernhard Tilg, die bereits beim Spatenstich zum Neubau der Inneren Medizin Süd im November 2014 anwesend waren, unterstrichen in ihren Grußworten die Bedeutung der **tirol kliniken** als Garant modernster Gesundheitsversorgung im Land Tirol. Mit der Investition von EUR 68 Millionen in diese Neuerrichtung wird die Rolle der **tirol kliniken** als Leitbetrieb neuerlich bestätigt.

So kann unter anderem mit dem neu etablierten Comprehensive

Cancer Center Innsbruck (CCCI) im Neubau der Inneren Medizin Süd modernste onkologische Versorgungs- und Forschungsarbeit in Westösterreich und der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino angeboten werden.

Bei der Modernisierung des Arbeitsumfeldes durch diesen Neubau wurde besonderes Augenmerk auf verschiedene, wichtige Faktoren gelegt. So wird modernste Infrastruktur unter den Gesichtspunkten PatientInnen-Orientierung, BesucherInnen-Freundlich-

keit sowie Arbeitsplatzqualität für die MitarbeiterInnen geschaffen. Eine fächerspezifische Bündelung verschiedener Bereiche der Inneren Medizin ist dabei ebenso konzipiert wie modernste Umgebung als Basis für interdisziplinäre Forschung.

Erwähnenswert ist, dass ökologische Nachhaltigkeit des neuen Gebäudes von Anfang an die Planungen beeinflusst hat, was sich auch auf die Wirtschaftlichkeit und Energiebilanz des Objektes in der Zukunft positiv auswirken wird. ■



Festakt anlässlich der Eröffnung der Inneren Medizin Süd



tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Bandtlow, Vizektorin f. Forschung u. Internationales der MedUni Innsbruck



Prälat Mag. Andreas Krzyzan bei der Segnung des Gebäudes



GF Christian Wiedermann, GF Stefan Deflorian, Vizektorin Christine Bandtlow, LH Günther Platter, Rektor W. Wolfgang Fleischhacker, LR Bernhard Tilg (v. li.)

Ein Stück Medizingeschichte an der Hautklinik

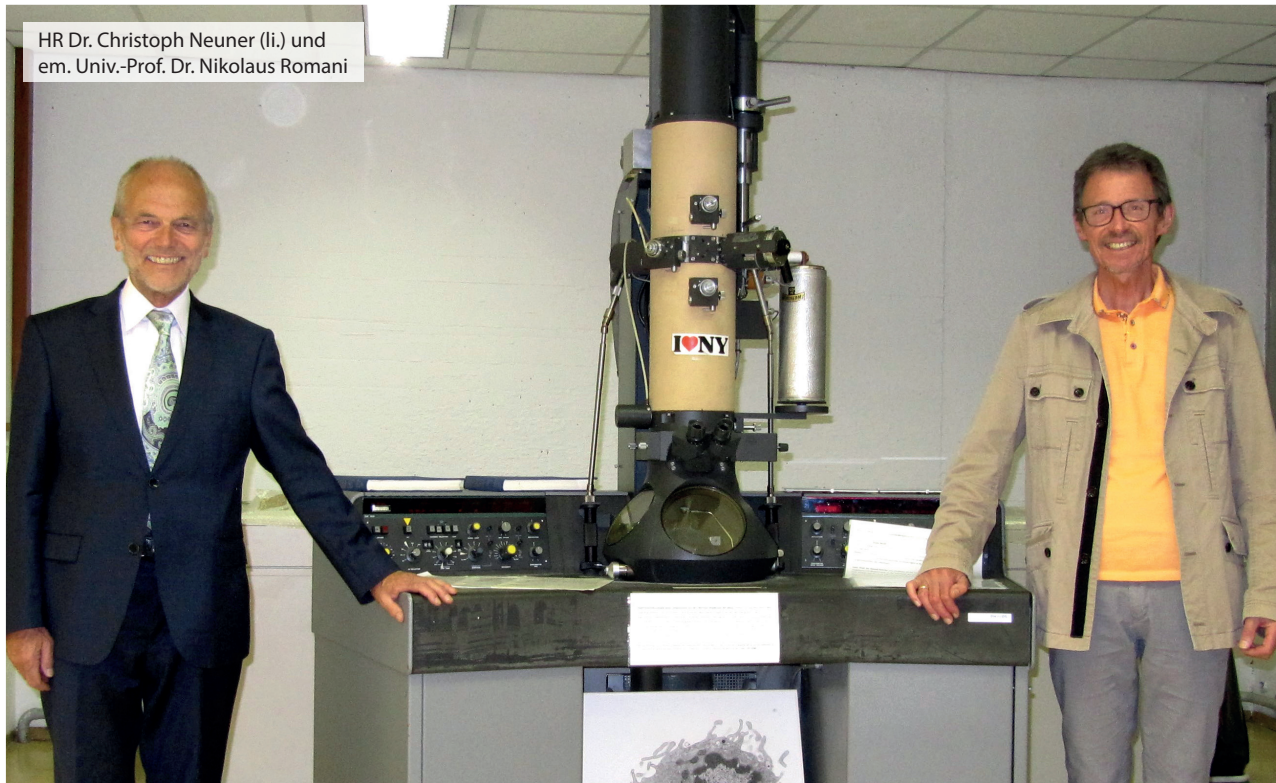
NIKOLAUS ROMANI

Freundeskreis Pesthaus übernimmt das Elektronenmikroskop

Vierzig Jahre lang arbeitete das Durchlicht Elektronenmikroskop (ELMI) „Philips EM400“ im Keller der Hautklinik. Kürzlich wurde dieses Gerät, das noch weit vor der digitalen Ära gebaut wurde (Bj.1979), unreparierbar defekt. Was tun damit? Schweren Herzens zum Alt-eisen oder ins Museum? Gott sei Dank war zweiteres möglich. Der medizinhistorische Verein Freundeskreis Pesthaus (www.pesthaus.at), gegründet von HR Dr. Christoph Neuner, Landessanitätsdirektor a. D., hat sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, historische Gerätschaften aus dem Bereich der Medizin und Pflege zu sammeln. Dankenswerterweise haben die **tirol kliniken** dem Pesthaus am Klinikcampus in Hall Depot- und Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt, wo diese Sammlung mit ca. 5000 Objekten wissenschaftlich erfasst und archiviert wird. Der Medizinhistoriker, Kinderarzt an den **tirol kliniken** und derzeitige Vereinsobmann Mag. Dr. Christian Lechner betreut die Sammlung und veranstaltet auch Führungen. Traumziel ist ein Medizinhistorisches Museum

hoch³ - das Magazin der **tirol kliniken**





HR Dr. Christoph Neuner (li.) und
em. Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Romani

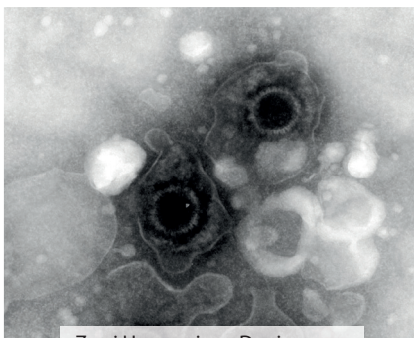
„Saluteum“ (www.saluteum.at). Ein eindrucksvolles Ausstellungsobjekt, nämlich das ELMI der Hautklinik wäre somit bereits vorhanden.

Das ELMI ermöglicht den Blick in die Zelle und die Beobachtung der kleinsten Zellstrukturen, aber auch in winzige krankmachende Organismen, wie Bakterien und insbesondere Viren. Dieser Blick ist leider nicht „live“ möglich. Die Gewebe bzw. die Zellen müssen, ähnlich wie in der konventionellen Histologie, fixiert und in Kunstharz eingebettet werden. Dann können davon ultradünne (wenige zehntausendstel Millimeter) Schnitte hergestellt werden, die im ELMI betrachtet und fotografiert werden.

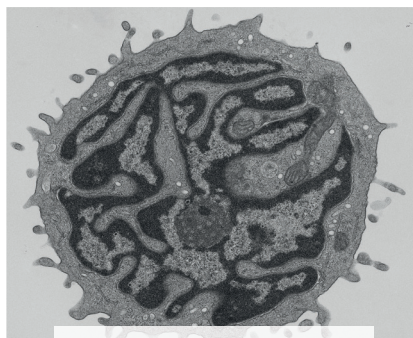
Angeschafft 1979 vom damaligen Ordinarius Prof. Klaus Wolff, dann betreut und betrieben von den Professoren Gerold Schuler (bis 1995) und Nikolaus Romani (bis 2018), mit der unschätzbaren technischen Hilfe von Hella Stössel, war das ELMI sowohl diagnostisch als auch für die Forschung im Einsatz. Viren (z. B. Herpes, Zytomegalie, Parapocken u. a.) konnten in wenigen Minuten als wichtige Grundlage für ärztliche Entscheidungen diagnostiziert werden. Blasenbildende

Hautkrankheiten konnten definiert werden. Unklare Hautkrankheiten wurden immer wieder mit einem Blick in die Ultrastruktur aufgeklärt. Bösartige Lymphomzellen im Blut („Sézaryzellen“) konnte das ELMI entlarven. Genetisch verursachte Schäden in der Barriere-Schicht der Haut werden heute noch (auch) im ELMI charakterisiert. Für die dermatologische Forschung trug das ELMI maßgeblich zur Charakterisierung der Langerhans-Zellen der Epidermis bei, der Immunzellen, welche viele Immunantworten gegen Viren oder Krebs starten. Ihre Wanderung in die Lymphknoten konnte im ELMI erstbeschrieben werden. Das ELMI zeigte auch unterschiedliches Verhalten von unreifen und reifen menschlichen Dendritischen Zellen aus dem Blut gegenüber HI-Viren auf. Wissenschaft und Diagnostik gingen Hand in Hand. Somit ist das ELMI ein Paradebeispiel für ein langjähriges, gutes und sich gegenseitig befruchtendes Zusammenleben von Tilak/**tirol kliniken** und (Medizinischer) Universität.

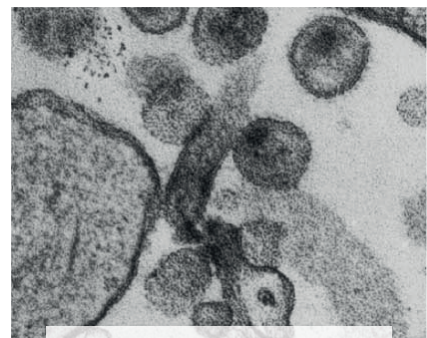
Elektronenmikroskopie an der Medizinischen Universität geht natürlich weiter. Hochmoderne Geräte sind an anderen Institutionen vorhanden. Für die Hautklinik jedoch geht ein Kapitel zu Ende. ■



Zwei Herpesviren. Das innere, runde Nukleokapsid misst ca. einen Zehntausendstel mm.



Eine Lymphomzelle (Sézaryzelle) aus dem Blut mit bizarr geformtem Zellkern. Zelldurchmesser ca. 7 Tausendstel mm.



HIV Partikel (Durchmesser ca. ein Zehntausendstel mm), eingeschlossen in einer dendritischen Zelle.

Ankündigung über den „Abend der Mikroskope“ in der Tiroler Tageszeitung (19.09.2019, S. 27)

und

Ankündigung über den 6. MuGI-Abend in der Tiroler Tageszeitung (10.10.2019, S. 21)

Mikroskope unter der Lupe

Hall – Der medizinhistorische Verein „Pesthaus“ hat kürzlich sowohl Lichtmikroskope und als auch ein Elektronenmikroskop geschenkt bekommen. Aus diesem Anlass findet am 25. September um 17.15 Uhr im Depot II des Vereins am Gelände der Landespflegeklinik Hall (Haus 5) ein „Abend der Mikroskope“ statt. Engelbert Pöschl wird die von ihm gestifteten Lichtmikroskope vorstellen. Pöschl war langjähriger Mitarbeiter des Innsbrucker Augenoptikers Miller Optik und für die Wartung der Lichtmikroskope in mehreren Klinikabteilungen zuständig. Nikolaus Romani war als Professor an der Hautklinik in Innsbruck tätig und wird über das Jahrzehntelang von ihm verwendete Elektronenmikroskop berichten. Eintritt: 5 Euro (Mitglieder frei). Anmeldung bis morgen unter: astrid.aidchinger@pesthaus.at (*thm*)

Gesunde Termine von A bis Z

Innsbruck – Am Samstag ist der Internationale Welthospiztag. Im Rahmen von drei kostenlosen Veranstaltungen stellen sich in Tirol bereits morgen die 22 Hospizteams vor: Filmabend (19 Uhr, Raika-Saal Mieming), Theaterabend (19.30 Uhr, Mehrzwecksaal Wenns), Märchenabend (20 Uhr, Pfarrstadel Breitenwang).

Aufgrund der steigenden Nachfrage werden am BKH Reutte die Schulungen für pflegende Angehörige fortgeführt. Am 15. Oktober ist der nächste Termin. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung unter 05672/601-557 oder per Mail (teresa.feineler@bkh-reutte.at) erforderlich.

Die Österreichische Krebshilfe setzt im Brustkrebsmonat Oktober wieder ein Zeichen: Am 11. Oktober kann man sich im Rahmen der „Pink Ribbon Tour“ im Casino Innsbruck in der Zeit von 10 bis 14 Uhr kostenlos über Brustkrebsvorsorge und -früherkennung, Risikofaktoren und Angebote der Krebshilfe informieren.

Der sechste MuGI-Abend, eine medizinhistorische Veranstaltungsreihe, widmet sich dem Thema „Vorarlberger Geburtskultur: Zur Geschichte der Entbindungsheime im 20. Jahrhundert“. Die Veranstaltung findet am 23. Oktober um 17.30 Uhr im Großen Hörsaal der Kinderklinik statt. Referentin ist Daniela Reis. (*TT*)

PORTRÄTS 2017-2019

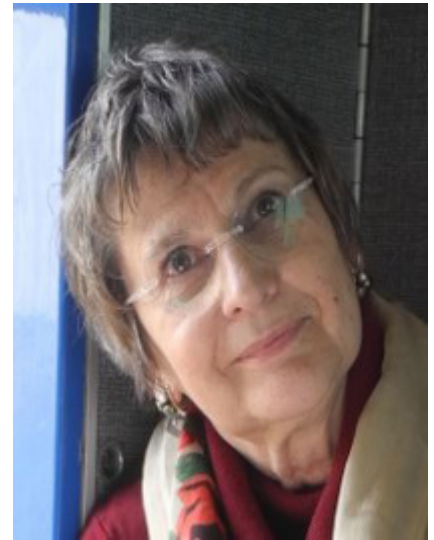
In dieser Kategorie sollen erneut Vereinsmitglieder vorgestellt werden, die während der vergangenen Jahre ein besonderes Engagement für den Verein gezeigt haben. Für die letzten drei Jahre sind dafür laut Einschätzung des Vereinsvorstandes ohne Zweifel **Astrid und Georg Aichinger** auszuwählen.

Unsere in den letzten Jahren organisierten Veranstaltungen wären nämlich ohne die tatkräftige Hilfe von Astrid und Georg nicht annähernd in der geschehenen Art und Weise möglich gewesen. Beispielsweise sei hier erwähnt, dass sich die beiden jedes Mal um die Getränke für und, wenn erforderlich, auch um die Verköstigung der Anwesenden auf den Veranstaltungen kümmern. Der Auf- und Abbau wird wie selbstverständlich durchgeführt, die Gläser und das Geschirr werden wieder mit nach Hause genommen und dort gereinigt. Ohne diese für die Besucher*innen teils wenig sichtbaren Arbeiten von Astrid und Georg wären unsere Veranstaltungen wesentlich weniger gesellig und gemütlich. Wir als Vorstand sehen diese viele Arbeit aber sehr wohl und wollen mit der Auswahl für die Porträts für den Jahresbericht 2017-2019 unsere Wertschätzung und Anerkennung ausdrücken. Auch an den „Aktionstagen“ im Depot II haben die Aichingers immer mit voller Kraft mitgearbeitet und wenn einmal etwas Außertourliches zu erledigen war, waren Astrid und Georg auch immer zur Stelle.

Auf diesem Wege wollen wir uns bei Astrid und Georg nochmals für ihr wertvolles Engagement bedanken und hoffen auch in Zukunft weiterhin auf ihre Unterstützung bei unseren zahlreichen gemeinsamen Projekten und Ideen!

Astrid Aichinger

Geboren wurde ich in Kärnten am Millstättersee. In Radenthein, einem sogenannten Industrieort verbrachte ich meine Kindheit. Beim Spielen mit vielen Nachbarskindern in freier Natur, Wald und Wiese und im Umgang mit meinen drei Geschwistern und Freunden erhielt ich das Rüstzeug für mein soziales Empfinden. Meine Eltern förderten schon sehr früh das Interesse für Kultur und Geschichte. Für meinen weiteren Bildungsweg gaben sie mich in die Obhut von Klosterschwestern zu den Ursulinen nach Salzburg. Nach der Matura entschied ich mich für das Studium der Medizin, welches ich aus familiären Gründen zu Gunsten der Ausbildung zur RTA (Radiologisch technischen Assistentin) aufgab. Diesen Beruf übte ich mit Begeisterung bis zu meiner Pensionierung an der Innsbrucker Klinik aus. Einige Jahre war ich für meine Kolleginnen berufspolitisch engagiert und lernte dadurch Herrn Dr. Neuner in seiner Tätigkeit als Landessanitätsdirektor kennen. Seine Idee der Gründung eines medizinhistorischen Vereines hat mich von Anfang an begeistert, denn für mich ist wichtig, dass das Leben und Wirken des Einzelnen in der Gesamtheit der Menschen sich nicht im Fortschritt spurlos verflüchtigt.



Georg Aichinger



Aus Fügung oder Zufall wurde ich 1955 als zweites Kind unter Wehen in eine Arbeiterfamilie gepresst. Selbstverständlich war sie auch eine Hausfrauenfamilie, aber unbezahlte Arbeit schlug nicht in die Nomenklatur durch. Von den prägenden ersten drei Jahren weiß ich nichts zu berichten, außer der Tautologie, dass sie mich zu dem machten, der ich bin.

In Monarchien werden Epochen nach Herrscherinnen und Herrschern benannt – die victorianische, wilhelminische, josefinische, etc. In der Arbeiterfamilie markierten in den Aufbaujahren die erworbenen Haushalts- und Mobilitätsgeräte die Zeiten – Boiler der Erste, Waschmaschine die Erste (Halbautomatik), Waschmaschine die Zweite (Vollautomatik), Motorroller der Erste, usw. Die kleinen Expansionsschritte injizierten den bitter benötigten Übermut in schmalen Dosen in eine – sei's aus persönlichen Zurückweisungen, sei's als Quintessenz der historischen Erfahrungen – schweigsam gewordenen Familie.

Meine Zurichtung folgte dem üblichen Schema. Vier Jahre Volks- (Leitgebschule), vier Jahre Hauptschule (Renner-schule). Mit 10 hatte ich aus dem Dargebotenen den Eindruck gewonnen, es existierten zwei wesentliche Zäsuren in der Weltgeschichte. Vor und nach Christus, sowie vor und nach Andreas Hofer. Die Grundsituation war also ironisch, nur wurde sie von den maßgebenden Mitmenschen toderntst genommen.

Mit 13 sah ich zum ersten Mal das Meer. Der Zug ratterte bei Monfalcone über das Karstplateau und im Fenster öffnete sich die bis zum Horizont reichende blaue Fläche. Es war unfassbar.

Die mit 14 virulent gewordene Frage des Berufswunsches überforderte mich. Zwar hatte ich Romane von Cooper, Twain, Stevenson, Lindgren, Dickens, Karl May, sowie Expeditionsberichte von Hans Hass, Grzimek und andere verschlungen und manche Figur daraus lieb gewonnen, doch als Ratgeber für eine bürgerliche Berufswahl versagten

sie. Mehr aus Verlegenheit denn Neigung trat ich in die Fußstapfen meines älteren Bruders und absolvierte die HTL, Fachrichtung Elektrotechnik.

Die Zeit zwischen Matura und Präsenzdienst füllte ich mit einem Praktikum bei Siemens in Erlangen. Das Projekt der Stunde war das Riesenkraftwerk Kahora Bassa in Mosambik. Die aktuelle Betreibergesellschaft nennt es auf ihrer Website: the pride of mozambique – der Stolz von Mosambik! Immerhin, bei einigen Korrekturen von Konstruktionszeichnungen zu Bauteilen davon durfte ich die Tuschfeder führen.

Das Bundesheer erwies sich als Kulturschock. Annähernd Gleichaltrige maßen sich an, einen kraft der institutionalisierten Autorität von aufs Revers gepickten Sternchen und Balken herumzukommandieren. Von den überproportional vertretenen Nazi-Nostalgikern ganz zu schweigen. Zum Glück fand ich bei Kafka und Beckett die Sprache des Absurden. So blieb meine Fassungslosigkeit in Worte gefasst eine gefasste.

1975 laborierte die Wirtschaft an den Folgen der ersten Erdölkrise. Nachdem ich mehrere Monate nach dem Abrüsten noch keine Anstellung im technischen Sektor gefunden hatte, nahm ich das Jobangebot einer Versicherung an. Auf den Gängen und in den meisten Büros standen Blechschränke gefüllt mit Akten. Die Elektronik beschränkte sich auf Taschenrechner und Rechenmaschinen für die Grundrechnungsarten. An meinem letzten Arbeitstag, Jahrzehnte später, verließ ich ein Großraumbüro, aus dem die Aktenschränke längst verschwunden waren, und auf jedem Schreibtisch stand mindestens ein Bildschirm. Der Papierakt war ein schweisgsamer Umschlag gewesen, der gleichgültig schluckte, was man in ihn legte. Der Computer ist eine Plaudertasche. Nie böse oder persönlich gemeint. Immer der höheren Ziele wegen – Produktivitätssteigerung zwecks Konkurrenzfähigkeit. Er machte den Angestellten gläsern.

In den letzten Jahren meiner Arbeitstätigkeit war ich im Bereich der Risikoprüfung für Lebensversicherungen tätig. Dabei ging es – wie immer bei Versicherungen – darum, die zu Versichernden einem Kollektiv gleichartig Gefährdeter zuzuordnen, um daraus anhand von Statistiken die dem Risiko gemäße Prämie zu ermitteln. Eine Kollektivierung, die von den Betroffenen nicht immer goutiert wurde.

Noch in der Papieraktära lernte ich am 29.2.1980 meine zukünftige Frau Astrid in einer Bar kennen und lud sie für den nächsten Abend ins Theater ein. Das Stück handelte von einem Menschenfresser. Vielleicht kalkuliert, wer solch eine Aufführung aushält, könnte es auch mit mir schaffen. Nach 20 Jahren heirateten wir, überzeugt, gemeinsam alt werden zu wollen und weil es im Schaltjahr 2000 wieder einen 29.2. gab. Astrid brachte eine Tochter mit in die Beziehung, die uns, als wir nicht mehr daran glaubten, noch einen Enkel bescherte.

In der Freizeit widmete ich mich weiterhin der Literatur. Passiv als Lesender und zunehmend auch aktiv als Schreiber. Für Arbeiten von mir erhielt ich 1996 und 2008 jeweils den dritten Preis der Stadt Innsbruck für künstlerisches Schaffen. Diverse Texte von mir erschienen in verschiedenen Anthologien. Für die Romane „Tal 80“ und „Portale“ fand ich keinen Verleger und so verlegte ich sie in die Schublade. Ein dritter Roman ist in Arbeit.

Die Faszination für das Meer führte mich zum Tauchsport. In der Stille unter Wasser erholte ich mich vom äußeren und inneren Andrängen der Sprache. Bei mehreren Reisen zu den Malediven durfte ich die bunten Korallengärten noch vor der klimabedingten Korallenbleiche erleben.

Meinem Genuss von Wein gab ich mit dem Besuch der Weinakademie in Rust im Burgenland zwischen 2000 und 2003 eine profundere Wissensbasis. Seit der bestandenen Prüfung darf ich mich, die pünktliche Bezahlung des Jahresbeitrags an den Absolventenclub vorausgesetzt, „Weinakademiker“ nennen.

Meine Gattin arbeitete als Radiotechnologin in der Klinik Innsbruck. Über sie kam ich als Nicht-Mediziner mit dem medizinhistorischen Verein Pesthaus in Kontakt. Ich unterstütze das langfristige Ziel des Vereins der Einrichtung eines medizinhistorischen Museums. Die veralteten Instrumente und Gerätschaften entwickeln dekontextualisiert eine eigene ästhetische Wirkung und bleiben doch eng mit der Kulturgeschichte der Entstehungszeit verwoben. Weiters werfen aktuelle Techniken wie die Genschere (CRISPR/Cas) oder manche Fantasien über Gehirn-Computer-Schnittstellen ethische Fragen auf, deren Beantwortung nicht Medizinern allein überlassen werden kann und darf. Die breitere Diskussion bedarf aber medizinisch und medizinhistorisch informierter Bürger. Ein zukünftiges Museum könnte ein anschaulicher Teil dieser Information sein. Die aktuellen Vorträge und Veranstaltungen sind es bereits.

BERICHT DES SCHRIFTFÜHRERS 2018-2019

Anlässlich der Generalversammlung im Oktober 2018 wurde ich, wegen eines Spitalsaufenthaltes in Abwesenheit, zum Schriftführer gewählt. Warum ich mich zur Verfügung gestellt habe und was ich als neuer Schriftführer an Änderungen erreichen wollte (und zwischenzeitlich auch erreicht habe), wurde von unserem jetzigen Obmann damals aus meiner schriftlichen Stellungnahme vorgelesen.

Zum einen wollte ich eine Verbesserung des vereinsrechtlich festgelegten Ablaufs zur Einberufung der Generalversammlung durchführen. Als langjähriger Ärztekammer-Funktionär (und vertraut mit den üblichen Erfordernissen für Generalversammlungen, etc.) fehlte mir bspw. in der Einladung zur Generalversammlung eine Tagesordnung und das Protokoll des Vorjahres. Hier konnte ich bereits für das Folgejahr eine vereinsrechtlich konforme Einladung an alle Vereinsmitglieder sowie das Protokoll aus 2018 ausschicken.

Als nächstes galt meine Aufmerksamkeit der seit 25.05.2018 gültigen Datenschutz-Grundverordnung, welche auch Auswirkungen auf eingetragene Vereine hat. Diesbezüglich haben wir allen Personen (Mitgliedern wie Interessent*innen) mittlerweile DSGVO-konforme Informationen über unseren Umgang mit personenbezogenen Daten geschickt und dabei auch die Möglichkeit angeboten, sich aus unseren Verteilern streichen zu lassen.

Der Vereinsvorstand unter dem bei der Generalversammlung im Oktober 2018 neu gewählten Obmann Mag. Dr. Christian Lechner besteht inzwischen aus aktiven Mitgliedern, die ihre Aufgaben ernst nehmen, um dem vor Aktivitäten sprühenden Obmann gerecht zu werden. Die Arbeitsbereiche sind genau aufgeteilt. Es gibt Tagesordnungen und Protokolle, mit der Generalversammlung im März 2020 wird auch der satzungsgemäße Termin eingehalten werden. Ein übersichtlicher Rechnungsabschluss wurde vom Kassier vorgelegt. Die Einladungen und Mitteilungen werden wie immer schon von Astrid Aichinger besorgt. Das Ganze muss sich noch etwas einspielen, einige kleine Korrekturen müssen noch vorgenommen werden, wir sind aber auf einem sehr guten Weg.

Neben diesen offiziellen Aufgaben sehe ich aber meinen wesentlichen Beitrag in der Hilfestellung bei allem, wo helfende Hände benötigt werden, wie die Organisation von Veranstaltungen, die Umgestaltung des Depot II zu einem Schauraum unserer Sammlung und auch das Akquirieren toller Gegenstände.

Edwin Knapp

BERICHT AUS DER SAMMLUNG



In den letzten drei Jahren hat sich in unserer Sammlung sehr viel getan, die wichtigste Entwicklung bestand dabei sicherlich im Erhalt zusätzlicher Räumlichkeiten in der Landespflegeklinik Anfang 2017. Damit haben wir neben unserem schon seit 2006 in Verwendung stehenden Depot, mittlerweile von uns als Depot I bezeichnet, weitere Quadratmeter im Erdgeschoß des Hauses zur Verfügung gestellt bekommen. Dies war regelrecht notwendig, da zu diesem Zeitpunkt die Regale bzw. die Stellflächen im Depot I beinahe vollständig belegt bzw. besetzt waren und wir aber gleichzeitig anhaltend medizinhistorische Objekte für unsere Sammlung erhalten (hatten).

Ohne das Depot II hätten wir auch die bislang wohl größte Einzelstiftung an unseren Verein kaum annehmen und unterbringen können: Im Frühjahr 2017 erhielten wir nämlich die gesamte Praxiseinrichtung von Frau Dr. Vera Erismann (1919-2018), welche in der Innsbrucker Claudiastraße über fast fünf Jahrzehnte als Hausärztin praktiziert hat. An dieser Stelle sei besonders der Familie und den Angehörigen von Frau Dr. Erismann nochmals ein herzlicher Dank ausgesprochen! Auch den notwendigen Unterstützern beim Umzug möchten wir hier aber erneut ein Dankeschön aussprechen (siehe Foto 1).



Foto 1: Die Unterstützer beim Umzug der Praxis Dr. Erismann in unser Depot II (v.l.n.r.):

Daniel Margreiter, Christian Herbst, Lukas Bichler, Matthias Erler, Christian Lechner und Ernst Niederbacher.

Neben vielen höchst interessanten Donationen von weiteren Stifter*innen, die hier namentlich aus Platzgründen nicht einzeln erwähnt werden können (aber langfristig alle auf unserer Homepage unter einem entsprechenden Bereich honoriert werden sollen), erachten wir es weiterhin als besondere Ehre, dass wir einen Teil des Nachlasses unseres geschätzten Vereinsmitgliedes Herrn Univ.-Prof. Dr. Gerhard Gaedicke (1944-2017) in unsere Sammlung aufnehmen durften.

Als nächstes galt es, das Depot II auf Vordermann zu bringen, was in mehreren sogenannten „Aktionstagen“ von den aktiven Vereinsmitgliedern erfolgreich durchgeführt wurde. Namentlich erwähnt seien hier Astrid und Georg Aichinger, Dr. Edwin Knapp (als unser Polier), Dr. Christoph Neuner und Dr. Hartmann Hinterhuber. Diese Arbeiten haben die Funktionäre unseres Vereins nochmal näher zusammengeschweißt. Auch eine neue Tradition ist dabei entstanden, nämlich das „Brezen-Selfie“ (siehe Foto 2).



Foto 2: Die Partie im Depot II in einer kurzen Pause (v.l.n.r.):

Christian Lechner, Christoph Neuner, Astrid Aichinger, Edwin Knapp, Georg Aichinger und Miriam Lechner.

Die Arbeiten im Depot II sind erfreulich gut vorangegangen, so dass wir noch im selben Jahr die ersten Veranstaltungen dort durchführen konnten. In den Folgejahren haben unsere Vereinsaktivitäten in diesen als Schaudapot konzipierten Räumlichkeiten auch nochmals zugenommen (siehe Abschnitt Veranstaltungen in diesem Jahresbericht).

Mit unserem Schaudapot, das besonders 2019 eine rasante Entwicklung durchgemacht hat, die sich 2020 hoffentlich fortsetzen wird, haben wir den nächsten wichtigen Zwischenschritt zu unserem Hauptziel, der Schaffung eines medizinhistorischen Museums getan. Immerhin ist bereits ein erster Bereich im Schaudapot für den Moment abgeschlossen, nämlich jener der Lichtmikroskope (Schenkung Engelbert Pöschl) und des Elektronenmikroskops (Schenkung Hautklinik Innsbruck auf Initiative von Dr. Nikolaus Romani), der nächste, nämlich jener der Malfatti-Apotheke ist bereits weit fortgeschritten und wird voraussichtlich bis Mitte Feber 2020 einen vorläufigen Abschluss erfahren.

Hinsichtlich der Präsentation zumindest eines Teils unserer großen Sammlung von mittlerweile etwa 10.000 Einzelobjekten könnten wir für den Moment also kaum zufriedener sein. Die für Ausstellungen notwendigerweise vorgeschaltete Inventarisierung unserer Objekte ist seit Herbst 2019 erneut am Laufen, nachdem wir als Verein erfreulicherweise Subventionen der Tiroler Kulturabteilung und der Abteilung Kultur im Bundeskanzleramt erhalten haben. Als zeitlichen Gründen kann diese Inventarisierung nicht mehr von den VerfasserInnen dieses Beitrages selbst durchgeführt werden, sondern es wurden zwei neue Projektmitarbeiter gesucht, welche die Inventarisierung fortsetzen und möglichst auch abschließen sollten. Aus den zahlreichen kompetenten Bewerber*innen auf diese Stellen wurden schließlich Mag. Dominik Ender, BA MA, und Mag. Dr. Thomas Lintner ausgewählt, welche als Duo bereits in vorherigen Inventarisierungsprojekten zusammengearbeitet haben und die naheliegendste Wahl für die zwei vorhandenen Stellen darstellten.

Damit folgen die beiden Projektmitarbeiter einigen seit 2015 in unterschiedlichen zeitlichen Ausmaßen in der Inventarisierung tätigen (studentischen) Mitarbeiter*innen (Hannes Stofferin, Benjamin Rogen, Aaron Salzmann und Sabine Summerer).

Aufgrund der oben beschriebenen anhaltenden Donationen konnte unser bisheriges Ziel, nämlich der Abschluss der Inventarisierung mit Anfang 2018, nicht eingehalten werden. Momentan scheint zumindest ein vorläufiger Abschluss mit Ende 2021, Anfang 2022 wahrscheinlicher. Weiterhin werden die VerfasserInnen die Inventarisierung jedoch in einem zweiten Schritt sehen und, wo nötig, Details und notwendige Informationen ergänzen. Dies nimmt erfahrungsgemäß auch nochmals einiges an Zeit in Anspruch.

Die Entwicklung unserer Sammlung hinsichtlich Ausstellung und Inventarisierung in den letzten drei Jahren scheint uns eine äußerst positive zu sein und wir möchten allen Beteiligten dafür sehr herzlich danken!

Einen besonderen Dank wollen wir dem kaufmännischen Direktor des Landeskrankenhauses Hall in Tirol, DDr. Wolfgang Markl, M.Sc., aussprechen, welcher uns die Räumlichkeiten zur Unterbringung und Präsentation unserer Objekte zur Verfügung gestellt hat.

Auch unseren Sponsor*innen und Unterstützer*innen möchten wir an dieser Stelle aus Sicht der Sammlungsbeauftragten nochmals Danke sagen: Tiroler Kulturabteilung (LR Dr. Beate Palfrader, HR Dr. Thomas Juen, MMag. Dr. Melanie Wiener, MAS), Abteilung Kultur des Bundeskanzleramtes, Kulturabteilung der Stadt Innsbruck (Vizebürgermeisterin und Stadträtin für Kultur Mag. Ursula Schwarzl, Fr. Maria-Luise Mayr), Hypo Tirol Bank (Geschäftsstellenleiter Daniel Senn, BSc, Yvonne Unterkircher, BA) und der Tischlerei Erler in Volders.

Mit herzlichen Grüßen,

Miriam und Christian Lechner

Sammlungsbeauftragte

VERANSTALTUNGEN 2017-2019

Ausstellungsführung durch „Ein Tropfen Blut“ am 17.01.2017

Am Dienstag, den 17.01.2017 traf sich eine interessierte Runde zur zweiten Führung durch die Ausstellung „Ein Tropfen Blut“ im Foyer des Krankenhauses St. Vinzenz Zams. Dr. Henri Kugener, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe i. R., führte mit Kompetenz, Dynamik und Leidenschaft durch einen besonderen Teil seiner kostbaren Sammlung, die bis in die vorchristliche Zeit zurückreicht.

Erfreulich war die große Anzahl von etwa 30 BesucherInnen, darunter einige Vereinsfreunde, die extra von Innsbruck angereist kamen, und viele interessierte ÄrztInnen aus den Bezirken Landeck und Imst. Geschäftsführer Dipl. KH-Betriebswirt Bernhard Guggenbichler, der die Ausstellung sehr fördert, und unser Obmann HR Dr. Christoph Neuner sprachen vor der Führung einige Grußworte. Die Ausstellung findet bei den MitarbeiterInnen, den PatientInnen und in der Bevölkerung großen Anklang.

Nach der Führung begaben wir uns noch zum wundervollen Postgasthof Gemse für ausgezeichnetes Essen und gemütliches Beisammensein.



Anlässlich der zweiten Führung durch die Ausstellung fand sich eine erfreulich große Anzahl an Interessierten ein.

„Stationen der Medizingeschichte“ am 04.04.2017

Bereits im Herbst 2016 trafen sich Mag. Dr. Christian Lechner und Dr. Andreas Winkler mit dem Leiter und Kustos der Bibliothek des Ferdinandeum, Mag. Roland Sila, um, nach der erfolgreichen Bestückung einer Vitrine in der Bibliothek mit medizinhistorischen Objekten des Pesthaus, eine weitere Zusammenarbeit zu besprechen. Gemeinsam erarbeiteten sie das Konzept „Stationen der Medizingeschichte“, bei welchem an unterschiedlichen Orten („Stationen“) in der Bibliothek unterschiedliche Vortragende anhand einiger (medizin-)historischer Objekte zu einem dazu passenden Thema der Medizingeschichte referieren sollten. Da die Referate gleichzeitig vonstattengehen sollten, müssen die anwesenden Gäste in Gruppen aufgeteilt und von Station zu Station geleitet werden. Die Vorträge sollten nur als kurze Impulsreferate mit etwa einer Viertelstunde Dauer gehalten werden, um im Anschluss daran noch Fragen und Kommentare zu diskutieren sowie bei Bedarf nochmals auf die Objekte einzugehen. Nach Möglichkeit sollten die Themen und Objekte zumindest einen gewissen Bezug zu Tirol haben.

Der nächste Schritt lag in der Auswahl der einzuladenden ReferentInnen. Dabei konnten die WunschkandidatInnen aber schnell beschlossen und zur Mitwirkung eingeladen werden. Erfreulicherweise erklärten sich alle drei eingeladenen HistorikerInnen sogleich einverstanden, an diesem neuen Konzept teilzuhaben. Schließlich wurde noch ein Termin koordiniert, es wurden Vorbesprechungen abgehalten und Einladungen ausgeschickt.



Gruppenfoto der Organisator*innen und Vortragenden (v.l.n.r.): Mag. Roland Sila, Mag. Dr. Marina Hilber, Mag. Dr. Alois Unterkircher, Mag. Natalie Lorenz, Mag. Dr. Christian Lechner, HR Dr. Christoph Neuner.

Am Abend des 04.04.2017 fanden sich zur erstmaligen Durchführung der „Stationen der Medizingeschichte“ erfreulicherweise fast 100 Interessierte ein. Der Hausherr Mag. Sila begrüßte die anwesenden Gäste, erklärte kurz den Ablauf des heutigen Abends und stellte die Vortragenden und ihre Themen vor. Daran anschließend erhielt unser Vereinsobmann, HR Dr. Christoph Neuner das Wort, begrüßte ebenfalls nochmals und stellten bei dieser Gelegenheit gleich noch in einigen Sätzen unseren Verein und unsere Ziele vor. Danach wurden die Gäste in vier Gruppen auf die vier unterschiedlichen Stationen aufgeteilt:

Mag. Natalie Lorenz arbeitet im Swarovski-Archiv in Wattens und stellte anhand topographischer Quellen und Abbildungen den zahlreichen Interessierten ihr Dissertationsthema „Innsbrucker Stadtspital“ vor. Die weiteste Anreise hatte wohl Mag. Dr. Alois Unterkircher, der im Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt arbeitet, und den anwesenden Gästen etwas über die Impfgeschichte in Tirol im 19. Jahrhundert erzählte. Eine weitere

Station beschäftigte sich mit dem Hebammenwesen in Tirol und wurde den Interessierten von Mag. Dr. Marina Hilber anhand einiger Objekte der Ferdinandeumsbibliothek und des Freundeskreis Pesthaus nähergebracht. Dr. Hilber ist nicht nur an unterschiedlichen Projekten der Universität Innsbruck beteiligt, sondern auch freiberuflich als Historikerin tätig. Unser Sammlungsbeauftragter Mag. Dr. Lechner führte die Gäste durch den Weg des verwundeten Frontsoldaten durch die notfall- und wehrmedizinische Versorgung im Zweiten Weltkrieg. Die damit verbundenen medizinhistorischen Objekte wurden von MR Dr. Hans Neuner, langjähriger Sprengel- und praktischer Arzt im Tiroler Unterland, nach dem Krieg mit zurück in die Heimat gebracht.



Blick in die Bibliothek des Ferdinandeums: Unten „Station Innsbrucker Stadtspital“ mit Mag. Lorenz, Mitte „Station Impfgeschichte“ mit Mag. Dr. Unterkircher, oben rechts „Station Hebammenwesen“ mit Mag. Dr. Hilber und oben links „Station Wehrmedizin“ mit Mag. Dr. Lechner.



„Station Wehrmedizin“: Mag. Dr. Lechner erklärt den Interessierten den Ablauf der Verwundetenversorgung im Zweiten Weltkrieg.

Nachdem die vier Gruppen die unterschiedlichen Stationen „durchlaufen“ haben, ergab sich im Anschluss noch die Möglichkeit zur Diskussion und Rückmeldung bei einem Glas Wein.



„Station Impfgeschichte“: Mag. Dr. Unterkircher erzählt den Anwesenden Interessantes aus der Tiroler Impfgeschichte.

Ausstellungseröffnung „Sehen wie der Adler, hören wie der Luchs“ am 24.04.2017

Nach unseren zwei größeren Ausstellungen „Medizin in Vitrinen“ sowie „Ein Tropfen Blut“, wobei letztere noch bis zum 25.09.2017 im Stiegenhausfoyer des Landeskrankenhauses Natters zu sehen ist, hatte unser Obmann HR Dr. Christoph Neuner die Idee, auch zusätzlich bzw. zur Abwechslung kleinere und damit leichter organisierbare Ausstellungen in die Wege zu leiten. Eine solche erste Ausstellung konnte nun auf Vermittlung unseres Obmanns in den Räumlichkeiten von Tauber Optik Jenbach am 24.04.2017 eröffnet werden. Die beiden Vitrinen wurden, nahelegend zum Ausstellungsort, durch unseren Vereinsfreund Dr. Henri Kugener mit medizinhistorischen Objekten das Sehen und das Hören betreffend bestückt, wie auch schon der lautmalerische Titel „Sehen wie der Adler, hören wie der Luchs“ anklingen ließ.

Gemeinsam eröffneten Inhaber Bruno Tauber, Kontaktlinsen- und Optikermeister, und Obmann HR Dr. Neuner die Ausstellung mittels Durchschneiden eines entsprechend vorbereiteten Bandes, begrüßten die anwesenden Gäste und freuten sich über eine erste Ausstellung des Freundeskreis Pesthaus im schönen Jenbach. Anschließend führte Dr. Kugener in gewohnter Art und Weise durch die einzelnen Objekte und informierte die interessierten ZuhörerInnen auch über die jeweiligen historischen Hintergründe und die vielen Anekdoten die Objektentstehung bzw. die Entwickler betreffend. Bei dieser Ausstellungseröffnung besonders erwähnenswert war die professionelle Dokumentation des Abends, zum einen mittels Videoaufnahme durch Thomas Kugener und zum anderen mittels Fotografie durch Dr. Hanspeter Neuner.

Im Anschluss lud der Gastgeber noch auf ein gemeinsames Glas Wein ein, um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen.

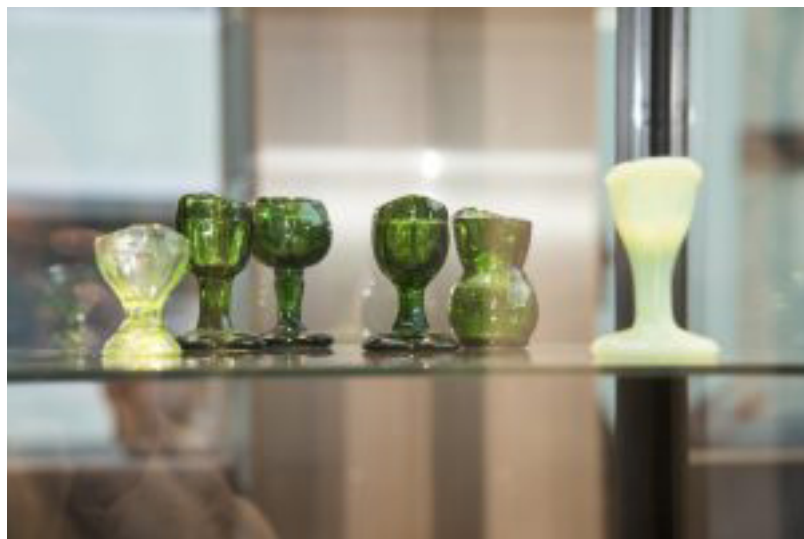


Bild der schönen farbigen Augenwännchen zum Ausspülen der Augen.

2. MuGI-Abend am 17.05.2017

Der Krieg nach Innen: Das Schicksal der PatientInnen der Heil- und Pflegeanstalt in Hall in Tirol in der NS-Zeit



Dr. Oliver Seifert (Hall in Tirol)

Die am 30.11.2016 begonnene Vortragsreihe „Medizin und Geschichte Innsbruck“, kurz MuGI, wurde aufgrund des großen Erfolges des ersten Vortrages durch unseren Sammlungsbeauftragten Mag. Dr. Christian Lechner entsprechend fortgesetzt. Für den zweiten MuGI-Abend erklärte sich erfreulicherweise Dr. Oliver Seifert, Historiker im Historischen Archiv des Psychiatrischen Krankenhauses Hall in Tirol, zur Abhaltung bereit.

Organisiert werden die MuGI-Abende gemeinsam von der Innsbrucker Kinderklinik (Direktor: Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Müller) und dem Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie (Leiterin: ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Margret Friedrich) der Universität Innsbruck, unterstützt durch die Hypo Tirol Bank und den medizinhistorischen Verein Freundeskreis Pesthaus.



Die Unterstützer, Organisatoren und der Referent des Abends: Reinhard Gastl (Hypo Tirol Bank), Dr. Oliver Seifert, ao.Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum, Mag. Dr. Christian Lechner, Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Müller (v.l.n.r.).

Im gut besuchten großen Hörsaal des Kinder-Herz-Zentrums begrüßte zunächst Prof. Müller als Hausherr die anwesenden Gäste und erinnerte, wie auch beim ersten MuGI-Abend, an das große Verdienst von Univ.-Prof. Dr. Gerhard Gaedicke bei der Unterstützung und Etablierung dieser Reihe. Anschließend bat Prof. Müller um eine Schweigeminute für den im April 2017 verstorbenen Prof. Gaedicke. Danach begrüßte Mag. Dr. Lechner, stellvertretend für den entschuldigsten Obmann HR Dr. Christoph Neuner, im Namen des Freundeskreis Pesthaus das Plenum und lud dabei alle an der Medizingeschichte Interessierten zum Verein ein. Fachlich in das Thema führte ao.Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum ein und stellte gleichzeitig den Referenten vor.



Dr. Seifert zu Beginn seines spannenden Vortrags.

Dr. Seifert begann seinen Vortrag mit einer entsprechenden fachlichen Einleitung in das Thema und setzte seine Ausführungen dann konkret mit der Situation der PatientInnen während der Zeit des Zweiten Weltkrieges fort. Die interessanten Ausführungen über die Behandlung der PatientInnen ließen den ZuhörerInnen immer wieder einen kalten Schauer über den Rücken laufen. Letztlich erläuterte Dr. Seifert jedoch, dass für die damalige Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol kein Fall von „NS-Euthanasie“ nachgewiesen werden konnte. Allerdings wurden etwa 300 PatientInnen von Hall in die Tötungsanstalt Schloss Hartheim bei Linz gebracht. Den spannenden Beitrag rundete Dr. Seifert noch mit einigen zusammenfassenden Sätzen ab. Abschließend ergab sich noch eine spannende Diskussion mit interessanten Kommentaren unter anderem von Univ.-Prof. Dr. Hartmann Hinterhuber.

Bei einem anschließenden Getränk mit Gelegenheit zu Nachfragen und zur Diskussion klang der Abend dann noch gemütlich aus.

Interview mit ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp am 01.06.2017

In der Evaluierung seiner Lehrveranstaltung „Einführung in die Geschichte der Medizin I“, gehalten im Wintersemester 2016/17, hat unser Sammlungsbeauftragter Mag. Dr. Christian Lechner von zahlreichen Studierenden die Rückmeldung erhalten, dass der Bericht eines mittlerweile pensionierten „Zeitzeugen“ über die Entwicklung der Medizin im Laufe seiner Karriere von großem Interesse wäre.



Ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp und Mag. Dr. Christian Lechner vor dem Interview.

Diese Rückmeldung bewog Mag. Dr. Lechner dazu, sich im Format eines Interviews einen adäquaten Interviewpartner zu suchen. Schnell wurde klar, dass die perfekte Wahl für einen solchen Abend im engagierten Vereinsfreund und ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp lag. Dieser hat nicht nur die Ausstellung „Medizin in Vitrinen“, zu sehen vom November 2015 bis November 2016, mitgestaltet, sondern ist neben seinem Engagement für den Freundeskreis Pesthaus auch als Vorstandsmitglied für den Arbeitskreis für Vorsorgemedizin und Gesundheitsförderung in Tirol (avomed) sehr aktiv. Erfreulicherweise hat Prof. Knapp nach Vorstellung des Vorhabens sogleich zugesagt und sich schnell in die Vorbereitung vertieft. Das Ziel des Interviews bestand darin, den jungen Medizinstudierenden, aber auch der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick in die Entwicklungen der Inneren Medizin in Innsbruck sowie in den jeweiligen Medizineralltag im Laufe der Karriere von Prof. Knapp zu geben. Schon im Rahmen der Vorbereitungen erfuhr Mag. Dr. Lechner viele neue spannende Details und Geschichten und mit entsprechender Vorfreude machten sich die beiden Interviewpartner am 01.06.2017 im Großen Hörsaal des Kinder-Herz-Zentrums bereit zur Vorstellung.



Ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp und Mag. Dr. Christian Lechner während des Interviews.

Mittels gemeinsam vorbereiteter Fragen führte Prof. Knapp die Anwesenden durch mehrere Jahrzehnte der Inneren Medizin mit dem Schwerpunkt Kardiologie und unterhielt das junge Publikum dabei auch mit zahlreichen Anekdoten aus seiner Karriere. Anschließend an diesen umfassenden Einblick in die Erfahrungswelt Prof. Knapps wurden noch zahlreiche Fragen aus dem Plenum gestellt. Erfreulicherweise kommentierten einige andere pensionierte MedizinerInnen das Interview auch noch mit eigenen Erfahrungen teils aus anderen Disziplinen, was insbesondere für die jüngeren HörerInnen noch sehr spannend war. Die sogleich bzw. in den anschließenden Tagen erhaltenen positiven Rückmeldungen lassen eine Wiederholung dieses oder eines ähnlichen Formates überlegen.

Ausstellungseröffnung „Ein Tropfen Blut“ im Landeskrankenhaus Natters am 20.06.2017

Bereits im November 2016 konnte die vom Vereinsfreund Dr. Henri Kugener konzipierte Ausstellung im Krankenhaus St. Vinzenz Zams mit großem Erfolg eröffnet werden, so dass bereits frühzeitig ein nachfolgender Ausstellungs-ort gesucht wurde. Auf Vermittlung unseres Vereinsfreundes ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp konnte schnell das Stiegenhausfoyer des Landeskrankenhaus Natters als nächste Ausstellungsfläche gefunden werden. Erfreulicherweise waren die Verantwortlichen schnell bereit, die Ausstellung dort unterzubringen, so dass an dieser Stelle nochmals Univ.-Prof. Dr. Monika Lechleitner (Ärztliche Direktorin), Primar Dr. Herbert Jamnig (Abteilung Pneumologie), Christian Triendl (Kaufmännischer Direktor) und besonders Dipl. KH-Bw. Stefan Pittl (stv. Verwaltungsdirektor) für die gute und erfreuliche Zusammenarbeit gedankt werden soll.



Vereinsobmann HR Dr. Christoph Neuner bei der Begrüßung der Anwesenden.

Die Vitrinen wurden entsprechend Mitte Juni durch Dr. Kugener entleert, wenige Tage vor der geplanten Ausstellungseröffnung von Zams nach Natters umgesiedelt und anschließend Stück um Stück wieder mit Objekten belegt. Dabei hat Dr. Kugener im Vergleich zur vorherigen Ausstellung einige wenige Objekte ausgetauscht, entfernt bzw. hinzugefügt. Aufgrund eines kleinen Unglückes beim Transport mussten wir eine der gläsernen Vitrinenwände nachmachen undiedereinsetzen lassen, davon abgesehen verlief allerdings alles völlig komplikationslos.

Am 20.06.2017 um 16:30 wurde die Ausstellungseröffnung mit herzlichen Begrüßungen der interessierten Anwesenden durch Prof. Lechleitner, Prim. Jamnig und unseren Obmann HR Dr. Christoph Neuner begonnen. Einen thematischen Einstieg ermöglichte bereits Prim. Jamnig mit seinen kundigen Ausführungen über das Thema im Rahmen seiner Begrüßung, anschließend konnte Dr. Kugener die Gäste in gewohnter Art und Weise durch die fünf Vitrinen führen. Erfreulich war, dass nicht nur bereits bekannte Interessenten und Mitglieder des Freundeskreis Pesthaus zugegen waren, sondern auch einige MitarbeiterInnen sowie PatientInnen. Nach der spannenden Führung luden Prof. Lechleitner und Prim. Jamnig noch auf ein gemeinsames Glas Wein ein, womit der Abend gemütlich ausklang und sich noch Gelegenheit für Nachfragen und Diskussionen finden ließ.

Exkursion in die Historische Anatomische Sammlung der Ludwig-Maximilians-Universität München am 15.07.2017

Bereits einige Male erhielt unsere medizinhistorische Sammlung besondere Objekte von Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Reinhard Putz, seit 2013 Vorsitzender des Universitätsrates der Medizinischen Universität Innsbruck und Vorstand der Anatomischen Anstalt (I) der Ludwig-Maximilians-Universität München zwischen 1989 und 2007. Als Anatom und Forscher international bekannt, hat Prof. Putz sich auch sehr um die Lehre an der LMU München und um die Neuaufstellung der Historischen Anatomischen Sammlung verdient gemacht. Entsprechend erfreulich war die dem Freundeskreis Pesthaus angebotene Möglichkeit, durch eben diese Sammlung von Prof. Putz persönlich geführt zu werden. Ein entsprechender Termin konnte mit dem 15.07. gefunden werden und so machten sich die Vereinsmitglieder und Interessierten mittels Zug, Bus oder Auto in den frühen Morgenstunden auf den Weg nach München bzw. zur Anatomischen Anstalt der LMU.

Dort empfing Prof. Putz die über 20 angereisten Gäste und führte sie in das von einer Sphinx bewachte Foyer des Institutes. Diese prominente Sphinx, welche laut Prof. Putz „den Studierenden beim Eintritt eine gewisse Haltung abverlangt“, und den gesamten schönen Eingangsbereich bestaunend, wurden die Interessierten nun von unserem Obmann HR Dr. Christoph Neuner begrüßt, welcher Prof. Putz seinen herzlichen Dank für die Möglichkeit dieser Führung ausdrückte. Anschließend begrüßte auch Prof. Putz die zahlreichen Anwesenden und führte die Gäste zunächst durch das Institut selbst. Erste Station war vor der großen Kopie von Rembrandts „Die Anatomie des Dr. Tulp“, welche gleich am Ende der vom Foyer in den 1. Stock führenden Treppe hängt. Das Gemälde war ein Geschenk eines Berliner Gynäkologen in den 1920er Jahren.



Gastgeber Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Reinhard Putz und Obmann HR Dr. Christoph Neuner begrüßen die angereisten Gäste. Anschließend ging es in den historischen Hörsaal der Anatomie. Das Institut selbst und damit auch der Hörsaal wurden in den Jahren 1905 bis 1907 erbaut, letzterer bot dabei Platz für 300 Studenten. „Heute sind allerdings fast 70% der Studierenden weiblich“, erklärte uns Prof. Putz. Das Institut selbst gehört zu den ersten Eisenbetonbauten Mitteleuropas, Architekt war Max Littmann (1862-1931). Die prominente Hörsaalkuppel ist 22 Meter lang und steht für einen der ersten Versuche Beton dermaßen zu „spannen“. Die Fassade des Institutes selbst ist aus Sichtbeton, was zur Folge hat, dass bislang noch keine Malerarbeiten notwendig waren, alleine regelmäßige Reinigungen erhalten diese Fassade.

Mittlerweile beginnen jährlich etwa 900 bis 1000 Studierende ihr Medizinstudium, entsprechend benötigt es einen zweiten Hörsaal, der über eine Live-Videoschaltung mit dem ersten verbunden ist. Allerdings gibt es im aktuellen Studienplan ohnehin nur mehr ein Drittel der anatomischen Vorlesungen im Vergleich zur Anfangszeit von Prof. Putz, dies hänge mit dem veränderten Lernen und dem größeren Angebot an leicht nutzbarer Literatur für die Studierenden zusammen. Auch die Didaktik im Hörsaal hat sich von großen Tafelzeichnungen zur PowerPoint-Präsentation hin verändert. Er habe auch noch zu den „Helden der Kreide“ gehört, meint Prof. Putz schmunzelnd. Der Hörsaal, so hören wir, ist auf der südlichen Hälfte des Institutes gelegen und gehört damit zum „Reich des Lebens“.

„Das Reich des Todes“, also der Sezierraum in der nördlichen Institutshälfte, stellte die nächste Station der Führung dar. Dort wurden wir von Prof. Putz darüber aufgeklärt, dass der Sezierkurs für die Studierenden mit Absicht recht am Beginn des Studiums angesiedelt sei, um rasch einen Einblick in die Medizin zu geben. Aber auch, damit die Studierenden schnell erkennen können, ob ein Medizinstudium die richtige Wahl für sie ist.

Nach dieser interessanten Führung durch das Gebäude selbst, betraten wir nun die Räumlichkeiten der Anatomischen Sammlung selbst. Die uns von Prof. Putz erklärten Details und Besonderheiten waren zu zahlreich, um sie sämtlich in diesem Bericht unterzubringen. Einige der Objekte im Eingangsbereich gehören der vergleichenden Anatomie an, dazu zählt auch das Skelett eines Braunbären, welcher 1835 als vorletzter Bär in Bayern erlegt wurde. (Der letzte Braunbär, Bruno, wurde 2006 erlegt.) An den offenen Epiphysenfugen erkennt man, dass dieser etwa 1,5-2 Jahre alte Bär noch größer geworden wäre. Spannend ist auch die Skelettserie von 1820. Diese stammt ursprünglich aus Landshut und wurde vom Anatomen Martin Münz (1785-1848) präpariert.

Im Hauptraum der Sammlung, direkt ein Stockwerk unter dem Sezierraum, sind die unterschiedlichen Trocken- und Feuchtpräparate, aber auch Wachs-, Holz- und Plastikmodelle nach anatomisch sinnvollen Themenblöcken wie etwa Bewegungsapparat oder Innere Organe angeordnet. Diese befinden sich in beneidenswert gutem Zustand und bestätigen den großen Einsatz von Prof. Putz für diese Historische Sammlung!

Nach dieser spannenden Führung durch das Anatomische Institut und die Historische Sammlung spazierten wir zum nahegelegenen Lokal Mariandl, wo wir uns noch zum Mittagessen einfanden, bevor es wieder in Richtung Hauptbahnhof und retour nach Innsbruck ging.



Gruppenfoto der angereisten Vereinsmitglieder und Interessent*innen gemeinsam mit unserem Gastgeber Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Reinhard Putz (vorne rechts unten).

„Ein Tropfen Blut“ und „Ein Tropfen Wein“ im Depot II am 10.10.2017

Durch die großen Dank verdienende Unterstützung der tiroler Kliniken und dabei allen voran Herrn DDr. Wolfgang Markl, M.Sc., Kaufmännischer Direktor des Landeskrankenhauses Hall in Tirol, wurde uns erfreulicherweise im Frühjahr 2017 eine neue Räumlichkeit in der Landespflegeklinik zur Verfügung gestellt. Diese wurde (und wird) von aktiven Vereinsmitgliedern sukzessive auf Vordermann gebracht. Von Mai bis September 2017 wurden mehrere Samstage in Reinigungs-, Maler- und anderweitigen Arbeiten investiert. Dennoch ist das von uns als Depot II bezeichnete Projekt noch in Entwicklung.

Die von unserem Vereinsfreund Dr. Henri Kugener konzipierte Ausstellung „Ein Tropfen Blut“, welche mittlerweile schon in Zams, Natters und Pörschach am Wörthersee zu sehen war, übersiedelte Ende September 2017 ebenfalls in unser neues Depot II. Eine entsprechende Führung lag als Erstveranstaltung der Herbstsaison nahe, dennoch wollten wir dies gerne noch mit etwas Besonderem verknüpfen. Immerhin betrachteten wir diese Veranstaltung gewissermaßen als eine Eröffnung unserer neuen Räumlichkeiten. Auf die Idee unseres Sammlungsbeauftragten Mag. Dr. Christian Lechner hin, wurde unser Vereinsfreund Georg Aichinger, Absolvent der Weinakademie Österreichs, gefragt, ob er nicht eine Weinverkostung für die Vereinsmitglieder und Gäste zusammenstellen könne. Erfreulich gerne war Georg Aichinger bereit dazu. Die raschen und zahlreichen Anmeldungen zu dieser Veranstaltung bezeugten ein großes Interesse am Gedanken, Medizingeschichte mit Weinkultur zu verbinden.



Georg Aichinger bei der Weinverkostung „Ein Tropfen Wein“.

Am 10.10. durfte unser Vereinsobmann HR Dr. Christoph Neuner insgesamt 25 Personen begrüßen, bevor Dr. Kugener in gewohnter Weise durch seine Ausstellung führte. Anschließend begann die Weinverkostung, bei welcher Georg Aichinger, unterstützt von seiner Frau Astrid, insgesamt acht Weine vorstellte, vier Rot- und vier Weißweine. Sämtliche Weine stellte er nicht nur einzeln vor, sondern setzte sie auch in einen größeren kulturellen und auch historischen Zusammenhang. Die Anwesenden waren sichtlich beeindruckt von der großen Expertise Aichingers. Nach den insgesamt vier Durchgängen, bei welchen immer gleichzeitig zwei Weine zu probieren waren, um einen Kontrast herzustellen, blieben einige noch für ein abschließendes Glas Wein, bevor schließlich die erste erfolgreiche Veranstaltung im Depot II zu Ende ging.

Tagesausflug nach Meran am 25.11.2017

Nach unserem interessanten Ausflug nach Brixen letztes Jahr ins Pharmaziemuseum und zum anschließenden Törggelen entstand schon früh der Plan auch im Herbst 2017 eine erneute Exkursion durchzuführen. Die schöne Stadt Meran wurde als Ziel auserkoren, nachdem unser Vereinsobmann HR Dr. Christoph Neuner und Sammlungsbeauftragter Mag. Dr. Christian Lechner auf dem Gesamttiroler Museumstag 2016 vom Meraner Frauenmuseum erfuhren. Nachdem bereits letztes Jahr anschließend ein Törggelen geplant war, wollten wir dieses Mal einen Weihnachtsmarkt besuchen.

Das Interesse der Vereinsmitglieder und der Interessenten bestätigte unser Programm und so fuhren wir am 25.11. mit einem gemieteten Reisebus nach Meran. Nach einer komplikationslosen Anreise legten wir vor Ort im historischen Café König eine kurze Kaffee- und Kuchenpause ein, bevor wir zum Frauenmuseum spazierten. Dort wurden wir freundlich empfangen und in etwa 1,5 Stunden durch die interessante Dauerausstellung geführt. Dabei wurden uns unter anderem die Entwicklungen der Frauenmode in den letzten Jahrhunderten vorgeführt und auch erklärt wie bspw. unterschiedliche Reifröcke (Krinoline, Tournüre) entstanden. Eine weitere Vitrinen widmete sich dem Thema Menstruation, was vom Frauenmuseum als Tabuthema bezeichnet wird. Nach dieser spannenden und rhetorisch wie didaktisch hervorragenden Führung nahmen wir in der nahegelegenen Pizzeria Bistro Mediterraneo ein sehr gutes Mittagessen ein.



Nach einer erholsamen Mittagspause wurden wir von Dr. Petra Überbacher vor dem Frauenmuseum zu einer Stadtführung abgeholt. Diese wurde interessant ergänzt von zahlreichen etymologischen Erklärungen und auch Erörterungen von aktuellen Problemen in Südtirol. Leider wurde es zum Schluss der Führung aufgrund des einsetzenden Regens recht kalt, so dass wir nach immerhin bereits 1,5-stündiger Führung abbrechen mussten. Die Zeit bis zur Rückfahrt, ursprünglich für den Weihnachtsmarkt eingeplant, wurde nun vornehmlich zum Aufwärmen in Kaffeehäusern verbracht. Nur einige Wenige schlenderten durch die zahlreichen Stände und wärmten sich mit einer Tasse Glühwein auf.



Bei der Stadtführung mit Dr. Petra Überbacher.



Auch die Rückfahrt gestaltete sich trotz am Brenner einsetzenden Schneefalls erfreulich problemlos. Dr. Neuner bedankte sich auf der Fahrt noch im Namen aller für die Organisation durch Dr. Lechner, kündigte die nächsten Veranstaltungen an und wünschte allen einen besinnlichen Advent.

3. MuGI-Abend am 29.11.2017

Psychiatrisierte Kindheiten – Zur Geschichte der Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation



Ao. Univ.-Prof.in Dr.in Elisabeth Dietrich-Daum,
Univ.-Prof.in Dr.in Michaela Ralser und
MMag.a Ina Friedmann (Innsbruck)

Die von Univ.-Prof. Dr. Gerhard Gaedicke (1944-2017) und Mag. Dr. Christian Lechner begründete Vortragsreihe MuGI (Medizin und Geschichte Innsbruck) fand am 29.11.2017 bereits schon zum dritten Mal statt. Auch dieses Mal durften sich die Organisatoren über beinahe 100 interessierte Anwesende freuen, ein Signal dafür, diese Reihe vorerst jedes Semester weiter zu führen.

Bereits die ersten beiden MuGI-Abende widmeten sich psychiatriehistorischen Themen und auch dieses Mal wurde dies thematisch und chronologisch fortgesetzt. Die drei Historikerinnen ao. Univ.-Prof.in Dr.in Elisabeth Dietrich-Daum, Univ.-Prof.in Dr.in Michaela Ralser und MMag.a Ina Friedmann waren Teil des mehrjährigen Forschungsprojekts zur Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation von Maria Nowak-Vogl und stellten im Rahmen des MuGI-Abends den Anwesenden die wichtigsten Projektergebnisse vor.

Im großen Hörsaal des Kinder- und Herz-Zentrums begrüßte zunächst Univ.-Prof. Dr. Thomas Müller als „Haus-herr“ die anwesenden Gäste und erinnerte, wie schon bei den ersten beiden MuGI-Abenden, an das große Verdienst von Prof. Gaedicke bei der Unterstützung und Etablierung dieser Reihe. Danach begrüßte unser Obmann HR Dr. Christoph Neuner im Namen des Freundeskreis Pesthaus das Plenum und lud dabei erneut alle an der Medizingeschichte Interessierten zum Verein ein.



Die Referentinnen mit den Organisatoren.

V.l.n.r.: Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Müller (Direktor Pädiatrie I), Univ.-Prof. Dr. Michaela Ralser, ao. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum, MMag. Ina Friedmann, HR Dr. Christoph Neuner (Obmann Freundeskreis Pesthaus) und Mag. Dr. Christian Lechner.

Frau Prof.in Ralser begann den Vortrag, indem sie die Anwesenden ausführlich in die Thematik einführte und den wissenschaftlichen Diskurs in der Heilpädagogik bzw. Kinder- und Jugendpsychiatrie ab der Mitte des 20. Jahrhunderts vorstellte. Nach dieser wichtigen fachlichen Einführung präsentierte Frau Prof.in Dietrich-Daum die Zahlen aus dem Forschungsprojekt und erklärte unter anderem, wie viele Kinder und Jugendliche in der Kinderbeobachtungsstation über den Zeitraum ihres mehr als 30-jährigen Bestehens von 1954 bis 1987 untergebracht waren und

auf unterschiedliche Arten behandelt wurden. Den Schluss bildete Frau MMag.a Friedmann, welche anhand des an der Kinderbeobachtungsstation eingesetzten Medikamentes Epiphysan beispielhaft den aus heutiger Sicht schwer nachvollziehbaren, regelrecht inhumanen Umgang mit den Patientinnen und Patienten nachzeichnete. Dieses Medikament, gewonnen aus den Zirbeldrüsen junger Rinder, wurde unter anderem bei diagnostizierter „Hypersexualität“ eingesetzt.



Ina Friedmann am Beginn ihres Vortrages zum Medikament Epiphysan.

Nach diesen spannenden Vorträgen und einer anregenden Diskussion mit mehreren persönlichen Kommentaren ergab sich, dank Unterstützung der Hypo Tirol Bank, auch bei einem anschließenden Getränk noch die Gelegenheit zu weiteren Nachfragen und zur persönlicheren Diskussion.



Im Anschluss an den Vortrag folgte ein geselliges Beisammensein im Hörsaalfoyer.

Sonderführung Zeughaus Innsbruck
„Von der Schwindsucht, Auszehrung, weißen Pest...“
am 16.01.2018



Nach der Begrüßung von ca. 30 Mitgliedern und Interessierten aus ganz Tirol durch Obmann HR Dr. Christoph Neuner berichtete die Wissenschaftlerin Frau Mag. Maria Moser in ihren interessanten Ausführungen über die bedrohliche Tuberkulosesituation vor dem 1. Weltkrieg und die letztlich unausgeführten Pläne des großzügig angelegten Projektes, in Palmschoos auf der Plose bei Brixen/Südtirol eine Lungenheilstätte zu errichten.

„Stationen der Medizingeschichte“ am 10.04.2018

Vor etwa einem Jahr fanden sich in der Bibliothek des Ferdinandeums zahlreiche Interessierte zur ersten Auflage der „Stationen der Medizingeschichte“ ein. An vier Stationen wurden anhand einiger medizinhistorischer Objekte bestimmte Aspekte der Medizingeschichte in einem Impulsvortrag vorgestellt. Die positiven Rückmeldungen der Anwesenden ließen schon letztes Jahr an eine Fortsetzung dieser Veranstaltung als regelrechte Reihe denken. Die Initiatoren, Mag. Roland Sila als Leiter der Ferdinandeumsbibliothek, Dr. Andreas Winkler und Mag. Dr. Christian Lechner einigten sich auf einen neuen Veranstaltungsort und zwar die Innsbrucker Kinderklinik. Der Kontrast zwischen einem der neuesten Gebäude der Medizinischen Universität Innsbruck und den historischen Objekten sollte der Veranstaltung eine besondere Spannung verleihen.

Von Anfang an waren neue Themen für die zweite Auflage angedacht und auch an neue Kooperationspartner traten die Initiatoren heran. Mit Mag. Dr. Karl Berger, dem Leiter des Tiroler Volkskunstmuseum, war ein solcher erfreulich schnell gefunden und auch die vier Themen waren damit abgesteckt: Sowohl Dr. Berger als auch Mag. Sila und Dr. Winkler wollten medizinhistorische Besonderheiten aus den jeweiligen Sammlungen präsentieren. Dr. Lechner, der letztes Jahr bereits Objekte zur Wehrmedizin im Zweiten Weltkrieg präsentiert hatte, nahm sich des Themas „violette und ultraviolette Strahlung“ an.



Am 10.04. wurden die über 50 Anwesenden von der stv. Direktorin der Pädiatrie I, Frau Ao. Univ.-Prof. Dr. Daniela Karall, herzlich begrüßt. Besonders freute sich Frau Prof. Karall über die vielen Studierenden, die zur Veranstaltung erschienen sind. Auch Vereinsobmann HR Dr. Christoph Neuner war sichtlich ob der vielen Anwesenden begeistert und bedankte sich bei Frau Prof. Karall für die Gastfreundschaft und bei den Referenten für die Organisation des Abends. Anschließend wurden die Gäste in vier Gruppen geteilt und zu den bereits aufgestellten vier Stationen gebeten. Jede Gruppe sollte schließlich alle vier Stationen „durchlaufen“ haben.

Im Wartebereich der Bestellambulanz im 1. Stock der Kinderklinik begann Dr. Lechner mit Werbeslogans für Hochfrequenz-Bestrahlungsapparate, um die Anwesenden in die Thematik einzustimmen: „Sind Sie krank, werden Sie gesund“, „Nur die Gesundheit ist das Leben“ und „Elektrizität ist das Leben“. Der Entwicklung der Hochfrequenz-Strahlapparate geht die Erfindung eines Transformators voraus, der Wechselströme von hoher Spannung erzeugte. Der Erfinder Nikola Tesla (1856-1943) hat einen solchen Apparat erstmals auf der Weltausstellung 1893 in Chicago vorgestellt. Der Franzose Jacques Arsene d'Arsonval (1851-1940) bereitete mit seiner Arbeit zur Elektrophysiologie den Weg der Hochfrequenzen in die Medizin. Das kleinere Modell, genannt „Elesan“, der Firma „Josef

Messner Hall in Tirol, Spezialunternehmen für elektromedizinische Apparate“ wurde um 1930 hergestellt. Der größere „Helios“-Strahlapparat stammt aus der Zeit zwischen 1960 und 1978. Genau einzugrenzen ist dies dadurch, da die Firma „Franz Gischka, Linz, Erzeugung sämtlicher Elektromedizinischer Apparate“ wohl nur während dieser Jahre existiert hat. Die erhofften Wirkungen laut zeitgenössischen Werbeprospekten lagen in „erhöhter Blutzirkulation, der Ausscheidung verbrauchter oder kranker Stoffe, vermehrter Sauerstoffaufnahme des Körpers, erhöhter Funktionstätigkeit der Organe, der Durchblutung der Gewebe, starken schmerzbefreienden Effekten und einer durch die Violettstrahlen erzeugten elektrischen Zellenmassage.“ Anfang des 20. Jahrhunderts waren sich viele Mediziner einig: „Die Anwendung der Hochfrequenzströme in der Therapie hat zweifellos eine große Zukunft.“ Heutzutage allerdings werden solche Geräte nur mehr in der Alternativmedizin oder bei Heilpraktikern eingesetzt. Wer sich das Demonstrationsvideo anschaut, wird verstehen, warum im anglo-amerikanischen Raum „violet rays“ als Bezeichnung für die Strahlapparate geläufig war. Nach der Erklärung dieser „violetten Strahlen“, sprach Dr. Lechner über die ultravioletten Strahlen. Um 1900 entwickelt der deutsche Physiker Richard Küch (1860-1915) bei der Firma Heraeus eine Methode zur Herstellung von hochwertigem Quarzglas. Zuerst wollte die Firma solche Quarzlampen als Straßenbeleuchtung verkaufen, regelmäßig aber zeigten Passanten Hautreaktionen im Sinne eines Sonnenbrandes, weswegen die städtischen Verwaltungen auf Metalldrahtlampen wechselten. Die Firma hört etwa zeitgleich aus der Schweiz, dass die Hochgebirgssonne besonders gegen Tuberkulose helfen solle und wechselte mit ihren Lampen ins medizinische Feld. Küch wurde damit zum Wegbereiter für Körperbestrahlung mit künstlichen UV-Quellen. Die Firma Heraeus gründet gemeinsam mit AEG 1906 die Quarzlampen G.m.b.H., die für Produktion und Vertrieb zuständig wurde. Bekanntestes Verkaufsobjekt war sicherlich die Quecksilberdampf-Hochdrucklampe „Höhensonne“. In der Medizin wurden solche UV-Lampen bei unterschiedlichsten Krankheiten verwendet, den wichtigsten Beitrag leisteten sie aber sicherlich bei der Prophylaxe der Rachitis.



Station Freundeskreis Pesthaus: Der Sammlungsbeauftragte Mag. Dr. Christian Lechner spricht über violette und ultraviolette Strahlung und beruhigt, dass es um (angeblich) gesundheitsfördernde und nicht -gefährdende Strahlung geht.

An der nächsten Station stellte Mag. Sila Besonderheiten aus der Bibliothek des Ferdinandeums vor. Hier wurden drei gedruckte Objekte gewählt, die durchaus eine genauere Betrachtung verdienen. Zum einen waren dies die beiden Periodika „Der Tirolische Arzt“, der nur in den Jahren 1791/1792 erschienen ist, und die Medicinisch-chirurgische Zeitung, die beinahe zeitgleich 1790 in Salzburg gegründet wurde, bis 1864 erschien und z.B. über 8000 Rezensionen von medizinischen Büchern enthielt. Während der Tirolische Arzt es nur auf ca. 200 Abonnenten brachte, war die Verbreitung der Medicinisch-chirurgischen Zeitung im gesamten deutschen Sprachraum gegeben. Beide Periodika erschienen zumindest zeitweise in Innsbruck und sind eine überregional relevante Quelle für Medizinhistorikerinnen.

Das dritte gewählte Objekt war das gedruckte Gutachten des Innsbrucker Neurologen Eduard Gamper zum Mordfall Halsmann, der in den späten 1920er-Jahren international großes Aufsehen erregt hatte (es kam zu zahlreichen antisemitischen Ausschreitungen in Innsbruck, der Fall, der den Vorwurf des Vtermordes beinhaltete, konnte nie restlos geklärt werden). Auffallend war, dass ein Gutachten auch öffentlich publiziert wurde. Der Angeklagte Philipp Halsmann wanderte nach seiner Enthftung in die Vereinigten Staaten aus und wurde zum berühmten Fotografen.



Station Bibliothek des Ferdinandeums: Mag. Roland Sila stellt medizinhistorische Objekte aus der Sammlung vor und sorgt bei jeder Gruppe für gute Stimmung.

Danach zeigte Dr. Winkler historische Objekte aus der Privatsammlung, darunter ein Gefäß für Guajak („Franzosenholz“), das gegen Syphilis („Franzosenkrankheit“) eingesetzt wurde. Dr. Berger hatte aus dem Volkskunstmuseum unter anderem einen alten Mondkalender mitgebracht und veranschaulichte dadurch die besten Zeiten für einen therapeutischen Aderlass.



Station Stadtapotheke Winkler: Dr. Andreas Winkler zeigt historische Objekte aus der Privatsammlung, darunter ein Gefäß für Guajak („Franzosenholz“), das gegen Syphilis („Franzosenkrankheit“) eingesetzt wurde.



Station Tiroler Volkskunstmuseum: An dieser Station stellt Dr. Karl Berger einige medizinhistorische Quellen aus dem Volkskunstmuseum vor.

Nachdem alle Anwesenden diese vier Stationen besucht hatten, lud der Freundeskreis Pesthaus, unterstützt durch die Hypo Tirol Bank (Klinikfiliale, Leiter Roland Schreier) noch auf ein Getränk ein. In gemütlicher Atmosphäre demonstrierte Dr. Lechner noch auf Nachfrage den „Helios“-Strahlapparat.



„Abschließende“ Station: Dank finanzieller Unterstützung der Hypo Tirol Bank (Klinikfiliale, Leiter Roland Schreier) klang der Abend bei einem Getränk gemütlich aus. Im Bild Astrid Aichinger (Obmann-Stv.) bei der Vorbereitung.

Auch nach dieser zweiten Auflage der „Stationen“ waren die Rückmeldungen sehr positiv, so dass die Reihe im April 2019 höchstwahrscheinlich im Tiroler Volkskunstmuseum fortgesetzt werden wird.

Eröffnung unserer Sonderausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“ am 28.04.2018

Bereits im Vorjahr wurden wir vom Jenbacher Museum angefragt, ob wir die jährlich wechselnde Sonderausstellung für 2018 übernehmen wollen. Gerne haben wir dies zugesagt, haben wir doch nach unseren zahlreichen bisherigen Ausstellungen bereits mehrere Jahre Erfahrung beim Präsentieren unserer Objekte.

Am 28.04.2018 wurde nun unsere bislang größte Sonderausstellung im Rahmen der Saisonöffnung des Jenbacher Museums, welches über die Wintermonate immer geschlossen hat, eröffnet. Der Obmann des Jenbacher Museumsvereins Mag. Walter Felkel, unser Vereinsobmann HR Dr. Christoph Neuner, unser Sammlungsbeauftragter und stellvertretend für das Ausstellungsteam Mag. Dr. Christian Lechner sowie der Bürgermeister von Jenbach, Dietmar Wallner, freuten sich, die Sonderausstellung gemeinsam mit etwa 100 Anwesenden zu eröffnen. Nach den Begrüßungsworten wurde gemeinsam das Museum betreten und die Protagonisten der Ausstellung standen neben den jeweiligen Vitrinen, um bei Fragen zu unterstützen bzw. bei besonderem Interesse etwas zu den spannenden Objekten zu erzählen.

Zum Ausstellungsteam gehörten Astrid und Georg Aichinger, ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp, Dr. Henri Kugener, HR Dr. Christoph Neuner, Miriam Wimmer BSc und Dr. Andreas Winkler. Herr Prof. Knapp hat dabei die Vitrinen „Kardiologie“ und „Diabetes“, Herr Dr. Winkler die Vitrine „Pharmazie“ und Herr Dr. Kugener die Vitrinen „Hämatologie“ und „Zahnmedizin“ konzipiert. Letztlich war es aber nur gemeinsam möglich, diese bislang größte Ausstellung unseres Vereins zu organisieren!



Unser Obmann HR Dr. Christoph Neuner bei der Eröffnung.

Besonders erfreulich an der Eröffnung war die Anwesenheit der zahlreichen Vereinsmitglieder, die für die Ausstellungseröffnung den Weg nach Jenbach auf sich genommen haben. Nur die anhaltende Unterstützung unserer Mitglieder ermöglicht dem Freundeskreis Pesthaus überhaupt die Durchführung von Ausstellungen wie „Medizin – Ein Blick zurück“, wofür wir uns an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken wollen!



Ein paar Eindrücke aus der Ausstellung:

Bild 1, oben: OP-Tisch (Fa. Schaerer) und –Lampe (Original Hanau, Fa. Quarzlampen Ges.m.b.H.) stammen aus dem Landeskrankenhaus Natters von der Mitte des 20. Jahrhunderts. Das Narkosegerät Rotameter der Fa. Foregger stammt aus derselben Zeit.

Bild 2, unten links: Zwei Inhalationsgeräte in der Vitrine „Lungenheilkunde“.

Bild 3, unten rechts: Zwei Diapositive von Röntgenbildern von Tuberkulosepatienten.

Ausstellungsführung „Nächstenliebe im Krieg – Militärische Sanitätsversorgung bis 1918“ am 14.06.2018

Am 22.02.2018 wurde die aktuelle Sonderausstellung „Nächstenliebe im Krieg“ im Kaiserjägermuseum feierlich eröffnet, bereits kurz darauf haben wir den Kuratoren dieser Ausstellung, Herrn Mag. Christian Kofler, um eine Sonderführung für den Freundeskreis Pesthaus gebeten. Erfreulicherweise hat sich Mag. Kofler gerne dazu bereit erklärt und so fanden sich am 14.06. immerhin 25 Vereinsmitglieder und Interessierte zur Führung ein.

Die Leiterin des Tirol Panorama/Kaiserjägermuseum, Mag. Christine Gamper, begrüßte die Gruppe am Beginn der Führung sehr freundlich und erklärte, die aktuelle Sonderausstellung sei sehr erfolgreich und die Anfragen für Sonderführungen entsprechend zahlreich. Anschließend begrüßte unser Sammlungsbeauftragter Mag. Dr. Christian Lechner stellvertretend für den Vereinsobmann HR Dr. Christoph Neuner kurz die Anwesenden und bedankte sich herzlich bei Mag. Kofler für die Führung und besonders für die einfache Organisation des Führungstermins.

Dann begann Mag. Kofler mit seiner Führung und erklärte, dass 100 Jahre nach Ende des 1. Weltkrieges diese Ausstellung auch zur Versöhnung zwischen Österreich und Italien beitragen soll. Aus diesem Grund wurde die Ausstellung zweisprachig, also Deutsch und Italienisch, gestaltet. Entsprechend wurde die Ausstellung von Mag. Kofler gemeinsam mit einem italienischen Arzt aus Trient, Dr. Renzo Mosna, kuratiert, welcher die italienischen Texte geschrieben hat.



Die Anwesenden gemeinsam mit Mag. Kofler und Mag. Gamper vor dem Kaiserjägermuseum.

Die ausgestellten Objekte stammen nicht nur aus den Privatsammlungen der beiden Kuratoren, sondern auch von Leihgebern unter anderem aus Oberösterreich, Vorarlberg und Trentino.

An der ersten Station präsentierte uns Mag. Kofler eine Szene aus einem Lazarett mit einem verwundeten Soldaten auf einer entsprechenden Trage. Daneben seine persönliche Truhe mit der Namensaufschrift „Dr. Moritz Pildner von Sternburg“, Offizier und Feldarzt im Ersten Weltkrieg. Daneben weist Mag. Kofler auf eine aus Bambusholz handgefertigte Krücke hin.

Im Hauptraum der Ausstellung führte Mag. Kofler in das Thema der Wehrmedizin ein, indem er einige Pioniere dieser medizinischen Disziplin, unter anderem die französischen Chirurgen Ambroise Paré und Dominique Jean Larrey und deren Verdienste, vorstellte. Auf das österreichische Feldsanitätswesen bezogen, wurden den Anwesend-

en erklärt, dass der österreichische Feldarzt zu Beginn des Ersten Weltkrieges noch rote Hosen (Pantalons) getragen hat, welche sich im Verlauf des Krieges farblich schnell änderten. Letztlich zeichneten den österreichischen Militärarzt die Hosen aus schwarzem Samt und die Jacke in Sanitätsblau mit roten Umschlägen (in Anlehnung an die ursprünglich roten Hosen) aus.



Mag. Christian Kofler bei der Führung.

Mag. Kofler führte der Gruppe dann den Ablauf der Verwundetenversorgung an der Front vor Augen. In einem ersten Lazarett wurde eine Triage (Einstufung der Verletzung) durchgeführt, anschließend wurden die Soldaten entweder ins Marodenhaus für Leicht- oder ins Reservelazarett für Mittel- und Schwerverletzte gebracht. Die ersten Transporte von der Front waren sehr häufig improvisiert.

Auch die neuen Waffen im Ersten Weltkrieg und deren furchtbare Verletzungsmuster an den Soldaten kamen zur Sprache. Fasziniert und erschrocken waren die Anwesenden ob der Geschichte der Rosa Zenoch, einem 12-jährigen Mädchen, das an der Front als Kindersanitäterin gearbeitet hat und welche im Krieg einen Fuß verlor. Als „Heldenmädchen“ von der Presse bezeichnet, erhielt Rosa den Verdienstorden von Kaiser Franz-Josef, welcher zudem privat für die Prothese des Kindes aufkam.

Die dramatischen Situationen an der Front sind für uns heute nicht vorstellbar, ebenso wenig die Verzweiflung von manchen Soldaten, welche mittels Selbstverletzungen ihren Kriegseinsatz beenden wollten.

Zu den vielen Höhepunkten der Ausstellung gehören sicherlich auch die vielen von Mag. Kofler persönlich gefertigten Modelle. Unter anderem ausgestellt war das Modell einer „fliegenden Ambulanz“ („ambulance volante“) nach dem bereits erwähnten Larrey, welche auch im Ersten Weltkrieg noch teils Verwendung fanden. Diese Kutschen wurden im Deutschen als „Wurst“ bezeichnet, was sogar in den Sprachgebrauch der Franzosen selbst als „le wurst“ einging.

Ein weiteres besonderes Modell stellt ein Stethoskop nach den Originalzeichnungen vom Erfinder dieses diagnostischen Hilfsmittels, dem französischen Arzt René Laennec, dar.

Nach dieser informativen und routinierten Führung durch diese besondere Ausstellung und dem sehr verdienten Applaus für Mag. Kofler, wechselten wir ins nahegelegene Kulturgasthaus Bierstindl zum Essen und ließen den Abend noch gemütlich ausklingen.

Historisches und Aktuelles zu Kinderschutz und Kindesmisshandlung

Mag. Dr. Christian Lechner,
cand.med. Wolfgang Pietersteiner (Innsbruck)

Die von Univ.-Prof. Dr. Gerhard Gaedicke (1944-2017) und Mag. Dr. Christian Lechner begründete Vortragsreihe MuGI (Medizin und Geschichte Innsbruck) fand am 26.06.2018 bereits schon zum vierten Mal statt. Trotz Ende des Semesters und schwieriger Gegenveranstaltungen, konkret den WM-Gruppenspielen Nigeria-Argentinien und Island-Kroatien, fanden sich knapp 40 interessierte Anwesende ein.

Nachdem sich die ersten drei MuGI-Abende psychiatriehistorischen Themen widmeten, war den Organisatoren ein Fokuswechsel wichtig. Der ursprünglich geplante vierte MuGI-Abend zum Thema „Von Zombies, Killerviren und der pandemischen Apokalypse“ musste von Dr. Alois Unterkircher aus gesundheitlichen Gründen leider abgesagt werden. Besonders erfreulich war nun, dass kurzfristig die sich in Abschluss befindliche Diplomarbeit von cand. med. Wolfgang Pietersteiner zur Kinderschutzgruppe der tiroler kliniken, betreut von PD Dr.med. Dipl.oec.troph. Sabine Scholl-Bürgi, Dr. Lechner, Dr. Klaus Kapelari und Ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Streif, im Rahmen des MuGI-Abends einer interessierten Öffentlichkeit erstmals vorgestellt werden konnte.



Die Referente*innen und Organisator*innen: PD Mag. Dr. Dipl.oec.med. Jürgen Brunner, cand.med. Wolfgang Pietersteiner, MMag. Ina Friedmann, Mag. Dr. Christian Lechner, PD Dr.med. Dipl.oec.troph. Sabine Scholl-Bürgi, Dr. Klaus Kapelari (v.l.n.r.).

Im großen Hörsaal des Kinder- und Herz-Zentrums begrüßte zunächst PD Mag. Dr. Dipl.oec.med. Jürgen Brunner, geschäftsführender Oberarzt des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde, aus Sicht der Kinderklinik die anwesenden Gäste und betonte die Wichtigkeit der Kinderschutzgruppe an der Kinderklinik (Ärztlicher Leiter Dr. Kapelari, Stellvertreterin PD Dr. Scholl-Bürgi) bei der Diagnostik und Prävention von Kindesmisshandlung. Danach begrüßte unser Obmann HR Dr. Christoph Neuner im Namen des Freundeskreis Pesthaus das Plenum und lud dabei alle an der Medizingeschichte Interessierten zum Verein ein.

Anschließend führte MMag. Ina Friedmann in das Thema ein und erzählte den Anwesenden, dass sich an den beiden Innsbrucker Geschichts-Instituten ebenfalls mehrere Projekte mit Misshandlungen an besonders schützenswerten Gruppen befassen, bspw. mit körperlich und geistig behinderten Männern, Frauen und Jugendlichen, die während der Zeit des Nationalsozialismus gegen ihren Willen zwangssterilisiert wurden.



Bild 1-3 (v.l.n.r.): PD Mag. Dr. Dipl.oec.med. Jürgen Brunner, geschäftsführender Oberarzt des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde, bei der Begrüßung der Anwesenden.

MMag. Ina Friedmann (Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck) bei der Begrüßung und Einführung.
cand.med. Wolfgang Pietersteiner bei seinem Vortrag.

Nach einer kurzen Vorstellung der beiden Referenten führte Dr. Lechner in das Thema ein und gab einen historischen Überblick über die Stellung des Kindes sowie der Entwicklung des institutionellen und wissenschaftlichen Kinderschutzes im Verlauf der Geschichte. Besonders bemerkenswert dabei ist, dass in Österreich bspw. erst seit 2004 die gesetzliche Pflicht von bettenführenden pädiatrischen Abteilungen zur Etablierung einer Kinderschutzgruppe besteht. Zur Geschichte des Kinderschutzes gehören damit auch rezente Entwicklungen.



Mag. Dr. Christian Lechner zur Entwicklung der Kindheit.

Aktuelles zu Kinderschutz und Kindesmisshandlung stellte cand.med. Pietersteiner vor. Zunächst definierte er Kindesmisshandlung, erklärte mögliche Hinweise auf bzw. Risikofaktoren einer Kindesmisshandlung und den klinischen Ablauf bei Verdacht auf eine Kindesmisshandlung. Dann führte er den Anwesenden die unterschiedlichen Formen der Kindesmisshandlung vor Augen, bevor er konkret zu den interessanten Ergebnissen seiner Diplomarbeit kam.

Nach diesen spannenden Vorträgen und einer anregenden Diskussion mit mehreren, teils persönlichen Kommentaren ergab sich, dank Unterstützung der Hypo Tirol Bank, auch bei einem anschließenden Getränk noch die Gelegenheit zu weiteren Nachfragen und zur persönlicheren Diskussion.

Ausflug nach Basel vom 29.06.-01.07.2018

Bereits nach der Exkursion nach Meran im November 2017 wurde entschieden, im Jahr 2018 erstmalig eine mehrtägige medizinhistorische Exkursion zu organisieren. Auf der Jahreshauptversammlung 2017 wurde dann beschlossen, im Juni 2018 nach Basel zu fahren. Nach Einholen von Empfehlungen von bereits in Basel gewesenen Vereinsmitgliedern, erstellte unser Sammlungsbeauftragter Mag. Dr. Christian Lechner ein Programm für einen Wochenendausflug nach Basel, darunter die Fixpunkte Anatomisches Museum; Pharmazie-Museum und medizinhistorische Stadtführung!

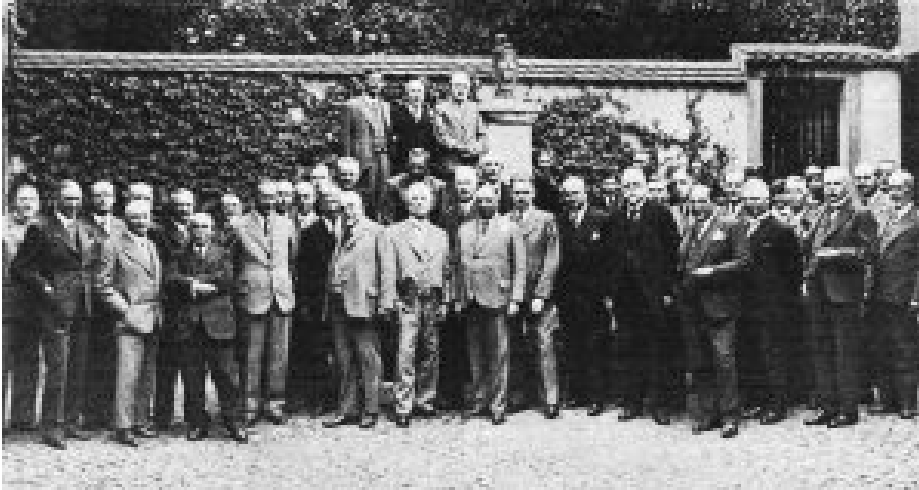
Am 29.06. war es schließlich soweit und insgesamt 16 Mitreisende trafen sich am Hauptbahnhof Innsbruck zur Abfahrt nach Basel. Nach sehr kurzem Zwischenstopp in Zürich und entsprechend eiligem Umstieg, erreichte die Gruppe 4,5 Stunden später ihr Ziel. Vom Bahnhof ging es mit dem Bus zwei Stationen weiter Richtung Stadtmitte und von dort eine Viertelstunde zu Fuß zum denkmalgeschützten Hotel Rochat. Nach dem Einchecken in die sehr schönen und geräumigen Zimmer, trafen sich die Mitreisenden keine Stunde später bereits erneut an der Rezeption zum gemeinsamen Spaziergang in das Restaurant Löwenzorn, keine zehn Gehminuten vom Hotel entfernt. Dort wurde, nach der anstrengenden Anreise, ein hervorragendes Abendessen im schönen Innenhof des Restaurants eingenommen. Nach dem Essen konnte das mittelalterliche, spannende Gebäude noch erkundet werden, eine durchaus gefährliche Unternehmung, soll laut in der Speisekarte zu lesender Überlieferung Basels berühmtestes Gespenst, David Joris, in der Gegend sein Unwesen treiben. Glücklicherweise kehrte die Gruppe aber vollständig ins Hotel zurück, Geistersichtungen wurden bislang noch keine gemeldet.



Am nächsten Tag ging es in das drei Gehminuten entfernte Pharmazie-Museum, wo die Gruppe vom dort tätigen Historiker Martin Kluge auf interessante und lustige Art und Weise durch die Räumlichkeiten geführt wurde. In den Vitrinen fanden sich allerhand kuriose und regelrecht abschreckende Inhaltsstoffe von diversen Arzneimitteln, darunter eine menschliche Mumie und bestimmte Teile von mehreren Schlangen und Spinnen. Auch allerhand Gefäße und Rezepturen für das antike Allheilmittel Theriak fanden sich im Museum. Gegen Bauchschmerzen und Fieber sollen aber auch pulverisierte Regenwürmer helfen. Sogar einen Innsbruck-Bezug hat das Basler Pharmazie-Museum: Die Innsbrucker Hofapotheke ist dort seit 1954 untergebracht und mittlerweile auch ausgestellt. Der Rundgang endete im Arzneimittelgarten, der aufgrund der Giftigkeit von manchen Pflanzen aber nur auf eigene Gefahr zu betreten war. Anschließend trennte sich die Gruppe, die Stadtführung war nämlich erst um 16:30 Uhr geplant, und so verbrachten alle einige gemütliche



Stunden in dieser schönen und sonnig-heißen Stadt am Rhein.



Vierte Hauptversammlung der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie auf dem ersten Internationalen Kongress für Geschichte der Pharmazie in Basel. Aus: Süddeutsche Apotheker-Zeitung, 23. Mai 1934, Nr. 41, Jg. 74, S. 1.

Vielen Dank an Herrn Martin Kluge für das Foto!

Vor der Barfüßerkirche, mittlerweile das Historische Museum Basel, trafen die Mitreisenden die Stadtführerin. In eben jener Kirche war auch eine Zeitlang ein Spital untergebracht. Ursprünglich war der Bettelorden der Franziskaner, wegen ihrer armutsbedingten bescheidenen Fußbekleidung im Basler Deutsch Barfüßer genannt, dort ansässig. Unter anderem erfuhr die Reisegruppe von der Entwicklung der Kanalisation in Basel und dem damit zusammenhängenden Abfall von typischen Seuchen wie Cholera und Typhus. Auch von den Gebrüdern Sarasin wurde erzählt, Seidenbandfabrikanten, welche im Zeitalter der Aufklärung als Mäzene von Künstlern und Schriftstellern wirkten. Jakob Sarasin (1742-1802) hatte auch besonderen Anteil daran, dass der berühmte Quacksalber und Okkultist Alessandro Graf von Cagliostro (1743-1795) nach Basel kam, Sarasins Frau Gertrud war nämlich schwer krank und wurde von Cagliostro wohl erfolgreich behandelt. Der Andreasplatz stellte den Endpunkt der Stadtführung dar, hier war ein Badehaus untergebracht, was der Stadtführerin Gelegenheit bot, die Geschichte der Bader in Basel vorzustellen. Diese waren wie andernorts die „Ärzte der einfachen Leute“ und kannten sich vor allem mit praktischen Dingen aus. Im Anschluss an die Führung wechselte die Gruppe in das nahegelegene Restaurant Gifhüttli, wo erneut ein sehr gutes Abendessen zubereitet wurde.



Am nächsten Morgen nach dem Check-Out im Hotel spazierte die Gruppe etwa zehn Minuten ins Anatomische Museum und wurde dort von einem Basler Medizinstudierenden durch die Räumlichkeiten geführt. Am Beginn der Führung wurde die Geschichte der Anatomie kurz rekapituliert: Die Lehren Galens von Pergamon (129-2015) galten über viele Jahrhunderte als unumstößlich, so auch seine anatomischen Lehren, obwohl er nie einen Menschen, sondern nur Tiere seziiert hatte. Erst Andreas Vesal (1514-1564) verstieß gegen kirchliche Sektionsverbote und begründete eine neuzeitliche Anatomie mit seinem Hauptwerk „De humani corporis fabrica“. Eine der ersten Taten Vesals war dabei das Stehlen eines hingerichteten, verwesenden Leichnams, das Auskochen der Knochen und das Wiederaussetzen des Skeletts. In Basel erhielt Vesal die Möglichkeit zur öffentlichen Sektion eines Hingerichteten, Jakob Karrer von Gebweiler. Dankbar für diese Möglichkeit schenkte Vesal das anschließend gefertigte und mit Metalldrähten untereinander fixierte Skelett der Universität. Auch wenn es nicht das erste von Vesal präparierte Skelett war, ist es heute noch das einzige Erhaltene und damit also das älteste Anatomiepräparat der Welt. Auch vom Basler Anatomen und Arzt

Felix Platter (1536-1614) wurde der Reisegruppe erzählt, welcher in Basel als Pionier auf vielen Gebieten der Medizin wirkte und nach dem heute das Felix-Platter-Spital in Basel benannt ist. Anschließend ging es in die Anatomische Sammlung, in welcher in Dutzenden von Schaukästen aus allen anatomischen Regionen schön erhaltene anatomische Präparate zu bestaunen waren.



Ein Teil der Gruppe im Anatomischen Museum.

Nach dieser interessanten Führung ergab sich ein zweites Mal die Gelegenheit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, bevor es spätnachmittags wieder zurück nach Innsbruck ging. Ein Teil der Gruppe nutzte dies bei heißem Wetter für eine typische Basler Beschäftigung, dem Rheinschwimmen. Dafür gibt es besondere Taschen, sogenannte Wickelfische, in denen man sein Hab und Gut wasserfest unterbringen und auf der Schwimmstrecke dann sicher mitnehmen kann. Nach diesem abenteuerlichen Abschluss traf sich ein Teil der Gruppe noch in einem Restaurant gleich am Ufer des Rheins, um sich für die Rückfahrt zu stärken. Die Rückfahrt verlief ohne große Verspätungen und gab der Reisegruppe nochmals Gelegenheit gemeinsam das schöne Wochenende in Basel Revue passieren zu lassen und gleichzeitig schon Pläne für nächstes Jahr zu schmieden.

Führung durch unsere Ausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“ am 03.07.2018

Nach bereits mehreren interessanten Ausstellungen in den letzten Jahren, konnten wir erfreulicherweise heuer am 28.04. unsere bislang größte Ausstellung eröffnen. Vereinsfreund Ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp hat diese, unsere Ausstellung treffend „Medizin – Ein Blick zurück“ getauft. Nach der erfolgreichen Eröffnungsveranstaltung im Jenbacher Museum, hat unser Vereinsobmann HR Dr. Christoph Neuner früh den Plan geäußert, die Vereinsmitglieder und die interessierte Öffentlichkeit an mehreren Terminen durch unsere Ausstellung zu führen. Den ersten solchen Termin hatten wir für den 25.07.2018 beworben und waren sehr positiv überrascht, dass trotz der anstehenden Sommerferien fast 30 Personen zur Sonderführung kamen. Die Führung selbst wurde vom Kuratorenteam der Ausstellung, Mag. Dr. Christian Lechner, Prof. Knapp, Dr. Henri Kugener und Mag. Dr. Andreas Winkler, nach Begrüßung und Eröffnung durch HR Neuner gehalten. Trotz erheblicher Hitze in den Räumlichkeiten war die große Gruppe bis zum Schluss neugierig, interessiert und nach einer guten Stunde um einige Fakten und Anekdoten aus der spannenden Geschichte der Medizin reicher. Anschließend wechselte der Großteil der Gruppe noch in ein nahegelegenes Restaurant zu einem gemütlichen Abendessen, wo der Abend noch gemütlich ausklang.

Wir bedanken uns bei den zahlreichen Interessenten für ihr Kommen und auch bei Herrn Ernst Digruber, Mitglied des Jenbacher Museumsvereins, welcher uns, verlässlich wie immer, die Räumlichkeiten geöffnet hat!



Bilder 1-3: Oben die gesamte Gruppe vor dem Museum, unten links Prof. Knapp bei der Präsentation der Herzschrittmacher und Defibrillatoren, unten rechts Dr. Lechner bei der Präsentation der „Chirurgie-Vitrine“.

Letzte Führung durch unsere Ausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“ am 09.10.2018

Nach der Eröffnung unserer bislang größten Ausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“ im April diesen Jahres haben wir regelmäßige Sonderführungen für unsere Vereinsmitglieder und interessierte Gäste durchgeführt. Es hat sich zu allen fünf Terminen immer eine erfreulich große Gruppe eingefunden, um von den Kuratoren der Ausstellung, Ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp, Dr. Henri Kugener, Mag. Dr. Christian Lechner und Dr. Andreas Winkler, durch die Ausstellung geführt zu werden.

Diese Freude hat unser Vereinsobmann, HR Dr. Christoph Neuner, bei den Begrüßungen sogleich kundgetan und sich auch herzlich für das Interesse und die Unterstützung des Freundeskreis Pesthaus bedankt.

Nun hat am 09.10. unsere letzte Führung durch unsere Ausstellung stattgefunden und die anwesenden Kuratoren haben die Gruppe in routinierter und anhaltend engagierter Weise durch die zahlreichen Vitrinen und Themen unserer Ausstellung geführt.



Mag. Dr. Christian Lechner bei der Vorstellung der Moulagen, Wachsbildnissen von Krankheiten.

Führung durch die Ausstellung „Klein und Kurios“ mit anschließender Weinverkostung am 16.10.2018

Im Frühjahr 2017 haben wir durch freundliche Unterstützung von DDr. Wolfgang Markl, M.Sc., Kaufmännischer Direktor des Landeskrankenhauses Hall in Tirol, in der Landespflegeklinik eine weitere Räumlichkeit zur Verfügung gestellt bekommen. Diese Räume waren ursprünglich einmal ein Medikamentendepot, daher auch die vergitterten Fenster bei den Eingangstüren. Anschließend war dort die Sportkantine untergebracht, in welcher der hiesige Hobby-Fußballverein nach Training und Spielen gemütlich zusammensitzen konnte. Als die Sportkantine im Zuge der rezenten Umbauten am Gelände des Landeskrankenhauses eine neue Heimat bekam, waren die Räumlichkeiten wieder verfügbar. In unzähligen ehrenamtlichen Arbeitsstunden haben die aktiven Mitglieder des Vereins diese Räumlichkeiten seit dem Erhalt wieder auf Vordermann gebracht. Entsprechend haben wir bereits im Oktober 2017 eine erste Veranstaltung dort durchführen können. Zu dem Zeitpunkt war es jedoch noch ein „work in progress“, heuer konnten die Arbeiten im Hauptraum allerdings abgeschlossen werden.

Die erfreulich vielen Anwesenden bei unserer letztjährigen Kombinationsveranstaltung, zunächst medizinhistorische Führung, anschließend Weinverkostung, haben uns motiviert, auch diese Herbstsaison auf diese Weise zu beginnen.

Nach den begrüßenden Worten unseres Sammlungsbeauftragten Mag. Dr. Christian Lechner, der unseren Obmann HR Dr. Christoph Neuner und unseren Obmann-Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Hartmann Hinterhuber vertreten durfte, gratulierte und dankte Dr. Markl unserem Verein für unser ehrenamtliches Engagement und zur erfolgreichen Wiederherstellung der Räumlichkeiten.

Anschließend führte uns Dr. Henri Kugener auf amüsante Weise durch seine neue spannende Ausstellung „Klein und Kurios“. Dabei präsentierte Dr. Kugener in vier Säulenvitrinen, die frei im Raum standen und dadurch leicht zu umrunden waren, 50 Objekte, deren einzige Gemeinsamkeit ihre Kleinheit ist. Einige Objekte wurden zudem unter gläserne Glocken gestellt, um sie besonders hervorzuheben.

Nach dieser sehr kurzweiligen Führung übernahm Herr Georg Aichinger, geschulter Weinakademiker, das Wort und stellte im Laufe des Abends insgesamt acht Weine, darunter vier Weiß- und vier Rotweine, vor. Zu jedem Pärchen wusste Herr Aichinger sehr viel Interessantes zu berichten und bewies seine profunden Kenntnisse zudem durch Exkurse über unterschiedliche Aspekte des Weinanbaus und der Weinveredlung.



Georg Aichinger bei seinen Erläuterungen zu den verkosteten Weinen.

Die Veranstaltung wurde von allen Anwesenden sehr positiv angenommen und entsprechend herrschte auch eine durchwegs angenehme familiäre Atmosphäre. Wir werden auf der nahen Jahreshauptversammlung sicherlich gemeinsam überlegen, ob die Herbstsaison nächstes Jahr wieder auf dieselbe Weise begonnen werden soll!

5. MuGI-Abend am 24.10.2018

Kindbettfieber – Therapie und Prävention am Beispiel Tirols



Mag. Dr. Marina Hilber (Innsbruck)

Bereits das fünfte Mal fand nun schon der medizinhistorische Vortragsabend MuGI, stehend für „Medizin und Geschichte Innsbruck“, statt. Weiterhin wurde diese Veranstaltung vor allem durch den Freundeskreis Pesthaus, die Kinderklinik Innsbruck und das Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie organisiert. Zudem unterstützte erfreulicherweise weiterhin die Hypo Tirol Bank (Klinikfiliale, Direktor Daniel Senn, BSc) unsere Vortragsreihe.

Im großen Hörsaal des Medizinentrums Anichstraße begrüßte zunächst ao. Univ.-Prof. Dr. Daniela Karall, stellvertretende Direktorin der Pädiatrie I (Department für Kinder- und Jugendheilkunde), aus Sicht der Kinderklinik die anwesenden Gäste. Danach begrüßte unser Ehren-Obmann HR Dr. Christoph Neuner im Namen des Freundeskreis Pesthaus das Plenum und lud dabei alle an der Medizingeschichte Interessierten zum Verein ein. Anschließend stellte ao. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum die Referentin vor und führte fachlich in das Thema ein.



Die Organisatoren gemeinsam mit der Referentin: HR Dr. Christoph Neuner, Mag. Dr. Marina Hilber, ao. Univ.-Prof. Dr. Daniela Karall, ao. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum und Mag. Dr. Christian Lechner (v.l.n.r.).

Nach nunmehr drei psychiatriehistorischen Themen und zuletzt im Juni 2018 dem Vortrag „Historisches und Aktuelles zu Kinderschutz und Kindesmisshandlung“ konnte für den diesmaligen Vortrag die Tiroler Medizinhistorikerin Mag. Dr. Marina Hilber gewonnen werden. Bereits schon in ihrer Dissertation hat sich Dr. Hilber mit dem Innsbrucker Gebärdhaus auseinandergesetzt und auch nachfolgende Forschungsprojekte waren im historischen Spannungsfeld der „institutionalisierten Geburt“ angesiedelt. Derzeit beschäftigt sie sich mit Ludwig Kleinwächter (1839-1906), Ordinarius für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Innsbrucker Klinik zwischen 1878 und 1881, dem die Einführung der aseptischen Wochenbettpflege in Innsbruck zu verdanken ist.



Mag. Dr. Marina Hilber am Beginn ihrer Ausführungen.

In ihrem Vortrag führte Dr. Hilber den Anwesenden den historischen Ablauf des Kindbettfiebers zwischen 1840 und 1880 vor Augen und erklärte unter anderem, warum trotz der bekannten und evidenz-basierten Empfehlungen von Ignaz Semmelweis (1818-1865, „Retter der Mütter“) deren Umsetzung nicht nur in Tirol erst mehrere Jahrzehnte später erfolgte. Dem bereits erwähnten Kleinwächter jedenfalls ist es letztendlich zu verdanken, dass auch an der Innsbrucker Entbindungsabteilung durch aseptische Maßnahmen die Häufigkeit des Kindbettfiebers deutlich reduziert werden konnte.

Rhetorisch routiniert konnte Dr. Hilber den Anwesenden viele neue interessante Fakten zum vorgestellten Thema erzählen, bevor in der anschließenden Diskussion noch einige Nachfragen beantwortet werden konnten.

Nach dieser anregenden Diskussion ergab sich, dank Unterstützung der Hypo Tirol Bank, bei einem anschließenden Getränk ebenfalls noch die Gelegenheit zu weiteren Nachfragen und zum persönlichen Austausch.

Letzte Führung durch die Ausstellung „Klein und Kurios“ am 11.12.2018

Zwanzig interessierte Teilnehmer*innen fanden sich zur letzten Führung durch unsere Ausstellung „Klein und Kurios“ am 11.12.2018 im Depot II im Landeskrankenhaus Hall in Tirol ein und lauschten den Ausführungen von Dr. Henri Kugener, der die vier Vitrinen mit wirklich kleinen und kuriosen Objekten aus seiner Sammlung bestückt hatte. Sehr gelungen waren seine Ausführungen auch durch die Idee, nicht die einzelnen Vitrinen, sondern die Objekte nach ihrem Alter zu besprechen, was zu einer regen Wanderung der Teilnehmer zwischen den Vitrinen führte.

Im Anschluss berichtete Prof. Dr. Nikolaus Romani über das von der Hautklinik an uns übergebene Elektronenmikroskop aus den 80iger Jahren, das derzeit im Depot II wegen seiner Größe nicht zu übersehen ist. Mitgebrachte Bilder und Publikationen rundeten seine Ausführungen über das Hauptforschungsgebiet „dendritische Zellen“, die mit diesem Gerät genauer betrachtet wurden, ab.

Anschließend wurde noch der Haller Adventmarkt am oberen Stadtplatz besucht und so klang ein interessanter Abend in vorweihnachtlicher Stimmung gemütlich aus.



Erfreuliches Ergebnis einer produktiven Kooperation

Die Kooperation zwischen dem Freundeskreis Pesthaus und der Innsbrucker Hautklinik (Leiter: Univ.-Prof. Dr. Matthias Schmuth) war bereits eine große Bereicherung für unsere bislang größte Ausstellung „Medizin – Ein Blick zurück“. Für zahlreiche Besucher waren die teils erstmalig öffentlich ausgestellten Leihgaben der Hautklinik, nämlich Moulagen, Wachsbildnisse von Krankheiten, einer der Höhepunkte unserer Sonderausstellung im Jenbacher Museum.

Im Zuge der Beschäftigung mit diesen Moulagen hat unser Obmann Mag. Dr. Christian Lechner gemeinsam mit Prof. Schmuth ein Abstract für das Treffen der Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Dermatologie und Venerologie (AGDV) im Rahmen der 26. Fortbildungswoche für praktische Dermatologie und Venerologie im Juli 2018 in München als Poster erfolgreich einreichen können. Erfreulicherweise wurde dieses Poster „Zur Gründung der Innsbrucker Hautklinik und ihrer Moulagensammlung“ auf dem Kongress sogar mit einem Posterpreis (2. Platz) ausgezeichnet.

Wir freuen uns sehr und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit!



Foto: Dr. Andreas Mettenleiter (Posterjury), Mag. Dr. Christian Lechner (Innsbruck, 2. Posterpreis), Beatrice Zahn (Bonn, 1. Posterpreis), Dr. Martin Lorenz (Sekretär der AGDV), Dr. Christoph Löser (Präsident der AGDV) (v. l. n. r.).

Sonderführung „Ärzte, Bader & Apotheker“ am 19.03.2019

Dreißig Teilnehmer trafen sich bei bzw. trotz eisiger Kälte am Josefitag an der Bushaltestelle Geisterburg, um an einer medizinhistorischen Sonderführung durch Hall in Tirol teilzunehmen, die der Tourismusverband Hall-Wattens anbietet. Ehren-Obmann HR Dr. Christoph Neuner begrüßte die Anwesenden und richtete schöne Grüße von Obmann Mag. Dr. Christian Lechner aus, der noch bis Ende April 2019 aus beruflichen Gründen im Ausland (Boston) weilt.



Die Anwesenden wurden derweil mit tragbaren Empfängern ausgerüstet, bevor Fr. Claudia Himmeler, unsere Führerin, den Rundgang durch das alte Städtchen mit dem Besuch des gegenüber stehenden Gradierwerks (siehe auch Foto) begann. Weiter ging es zum Stiftsplatz am Haus von Stadtarzt Hippolyt Guarinoni vorbei, der sich besonders um die hygienischen Verhältnisse gekümmert, aber leider auch den Kult um Anderl von Rinn (Unterstellung eines Ritualmordes durch Juden) in die Welt gesetzt hatte. Das Fresko am Haus zeigt die mittelalterlichen Verhältnisse einschließlich der „Hübschlerinnen“ in den Badehäusern. Bei der Apotheke vorbei mit einem Exkurs über alte Therapien, ging es in die Nikolauskirche zu den Schädeln in der Ritter v. Waldaufkapelle. Auch die Magdalenenkapelle wurde uns gezeigt. Am Haus des Henkers vorbei, der das Leichenfett verkaufen durfte (da schluckten einige Anwesende bei dieser Erzählung), ging es zurück zur Geisterburg. Abschließend wurden das Spital, früher Hospiz, wegen der Seuchengefahr außerhalb der Stadtmauern gelegen, und die Landespflegeanstalt erwähnt. Insgesamt war es eine sehr interessante und amüsante Führung durch die Vergangenheit dieser insgesamt schön renovierten Stadt.

In der Geisterburg fanden sich die Unentwegten im Anschluss zum Aufwärmen und einem gemütlichen Umtrunk ein.

Feierliche Eröffnung der Inneren Medizin Süd am 02.04.2019

Nach der Fertigstellung des Gebäudes vor wenigen Monaten fand am 02.04.2019 die feierliche Eröffnung der neuen Inneren Medizin Süd statt. Dafür waren unter anderem Rektor W. Wolfgang Fleischhacker, Vizerektorin Christine Bandtlow, Mag. Stefan Deflorian, Geschäftsführer der tirol kliniken, Landeshauptmann Günther Platter und Landesrat Bernhard Tilg zugegen. Der Direktor der Hautklinik, Univ.-Prof. Matthias Schmuth gab mittels eines kurzen Videos auch seine Begeisterung für den Neubau zum Ausdruck.



Postkarte Nr. 676 von Ludwig Pfeffer, Innsbruck

Auch Mitglieder des Freundeskreis Pesthaus, darunter Ehrenobmann HR Dr. Christoph Neuner und Schriftführer ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp, wohnten der Eröffnung bei. Erfreulicherweise hatten die Organisatoren im Vorfeld auch um Mitwirkung von Prof. Knapp bei der Eröffnung gebeten, wissend um seine wohl einzigartige Expertise die Geschichte der Inneren Medizin, ihrer Gebäude und ihrer MitarbeiterInnen betreffend. Gerne hat Prof. Knapp deswegen eine entsprechende Präsentation mit vielen historischen Abbildungen und Fotografien vorbereitet und diese auf der Eröffnung für die Anwesenden in einem gleichermaßen kompetent wie humorvoll gehaltenen Vortrag vorgestellt. Dieser hat erfreulich großen Anklang gefunden und ausschließlich sehr positive Rückmeldungen erhalten. Besonders jene Damen und Herren, die schon länger an der Innsbrucker Klinik beschäftigt sind, waren beeindruckt von Prof. Knapps Ausführungen zur Historie der Inneren Medizin. Für interessierte Besucher wird diese Präsentation noch bis zum 24.04.2019 im Foyer des Neubaus zu sehen sein.



Aus: Franz Huter , Hundert Jahre Med. Fakultät Innsbruck, Innsbruck 1969

Insgesamt war es eine sehr gelungene Eröffnungsfeier und es entstand insgesamt der Eindruck, dass das neue Gebäude ein Anfang für eine wieder engere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kliniken der Inneren Medizin und anderen Häusern zum Wohl der Patienten und zum Nutzen für die universitäre Forschung wird. Eine sehr humorvolle Segnung und ein köstliches Büfett gaben den Abschluss im Freien im Innenhof vor dem neuen Gebäude.



Stationen der Medizingeschichte am 21.05.2019

Vor mittlerweile zwei Jahren fanden sich in der Bibliothek des Ferdinandeums zahlreiche Interessierte zur ersten Auflage der „Stationen der Medizingeschichte“ ein. An vier Stationen wurden anhand einiger medizinhistorischer Objekte bestimmte Aspekte der Medizingeschichte in einem Impulsvortrag vorgestellt. Die positiven Rückmeldungen der Anwesenden ließen gleich anschließend an eine Fortsetzung dieser Veranstaltung als regelrechte Reihe denken. Entsprechend wurde im April 2018 in der Innsbrucker Kinderklinik, einem der neuesten Gebäude der Medizinischen Universität Innsbruck bzw. der tirol kliniken, eine zweite Auflage der „Stationen“ veranstaltet. Auch hiernach waren die Kritiken erfreulich motivierend, so dass die dritte Auflage, die nunmehr am 21.05.2019 im schönen Tiroler Volkskunstmuseum stattfand, bereits frühzeitig geplant wurde.



Die etwa 50 Anwesenden wurden an diesem Abend vom Hausherrn Dr. Karl Berger, dem Leiter des Tiroler Volkskunstmuseums, herzlich begrüßt und empfangen. Dr. Berger wies auf die gerade stattfindende Sonderausstellung „Auf der Kippe. Eine Konfliktgeschichte des Tabaks“ hin und stellte anschließend das Konzept der „Stationen“ und die jeweiligen Referenten inklusive ihrer Themen vor. Auch Mag. Dr. Christian Lechner, seit Oktober 2018 neuer Obmann des Pesthaus, hieß die Interessierten willkommen und nutzte die Gelegenheit, unseren Verein kurz vorzustellen.

Anschließend wurden die Gäste in vier Gruppen geteilt und zu den bereits in unterschiedlichen Räumen verorteten vier Stationen gebeten. Jede Gruppe sollte schließlich alle vier Stationen „durchlaufen“.

Im Bereich der Sonderausstellung sprach Anna Engl, MA BSc vom Tiroler Volkskunstmuseum über ein Kräuterbuch aus dem Jahr 1593. Als „heilig Wundkraut“ wurde die Tabakpflanze in dieser Publikation von Adam Lonitzer vorgestellt. Die „krafft und tugend“ des Krautes zur Heilung von Wunden, Lungen- und Brustleiden sowie seine hunger- und durststillende Eigenschaft verschafften dem Tabak seine Berühmtheit als medizinisches Allheilmittel. Die Verbindung zum Heiligen wird auch gerade in seiner zeremoniellen Verwendung in Südamerika deutlich: Der Rauch, der die Ebenen des Menschlichen und des Göttlichen verbinden sollte.

Anna Engl bei der Vorstellung des Kräuterbuchs.



Anna Engl bei der Vorstellung des Kräuterbuchs.

Dr. Andreas Winkler berichtete an der zweiten Station von der Geschichte des Zündholzes und vom Wiener Apotheker Stefan Römer (1788-1842), dessen Verdienst die Beimengung von Phosphor in die Grundmasse war, wodurch die Streichhölzer an jeder rauen Fläche entzündet werden konnten. Durch die Übernahme weiterer technischer Neuerungen konnte er den Herstellungsprozess in seiner Streichholzfabrik, der ersten auf dem Boden des Österr. Kaiserreichs, vereinfachen und das Produkt so wesentlich verbilligen. Bis zu 200 Arbeiter stellten in seiner Fabrik Streichhölzer für die gesamte Habsburgermonarchie her, sein so erworbenes Vermögen ermöglichte ihm die Stiftung des unentgeltlichen St. Joseph-Kinderspitals in Wien, welches aber heute nicht mehr existiert. Andreas Winkler bei der Präsentation der Zündhölzer.



Andreas Winkler bei der Präsentation der Zündhölzer.

An der dritten Station empfing MMag. Dr. Edith Hessenberger, Leiterin der Öztaler Museen, die Anwesenden und präsentierte ein Medizinbuch von 1657. Dieses erlaubt tiefe Einblicke in die Vorstellungswelt, Behandlungsmethoden und verfügbaren Arzneien seiner Zeit. Das handgeschriebene Buch aus dem Öztaler Heimatmuseum umfasst 380 Rezepte. Der unbekannte Schreiber widmet sich in dem Büchlein auffallend häufig der Behandlung von Kampfwunden, was auf Erfahrungen im Umfeld des Dreißigjährigen Krieges schließen lassen kann. Auch der Umgang mit der Pest wird thematisiert, was Mitte des 17. Jahrhunderts nicht verwunderlich ist.



Edith Hessenberger spricht über das Öztaler Medizinbuch (© Tiroler Volkskunstmuseum).

Von der Entwicklung der Spritze aus den in der Humoralpathologie nach Galen und Hippokrates häufig verwendeten Klistierspritzen sprach Dr. Lechner an der vierten Station. Einen großen Einfluss dabei hatte die am Beginn des 19. Jahrhunderts durch Friedrich Sertürner durchgeführte Isolierung des Morphiums aus dem Opium. Da orales Morphinum starke Übelkeit und auch Erbrechen auslöste, bemühten sich die Mediziner um alternative Verabreichungsmethoden, welche letztlich in der subkutanen Injektion mittels unterschiedlichen Sprizentypen gefunden wurde.



Christian Lechner zeigt die mitgebrachten Spritzen (© Tiroler Volkskunstmuseum).

Abschließend trafen sich alle Anwesenden im schönen Kreuzgang des Volkskunstmuseums und ließen den Abend in gemütlicher Atmosphäre ausklingen.

Auch nach dieser dritten Auflage der „Stationen“ waren die Rückmeldungen sehr positiv, so dass die Reihe im Frühjahr 2020 weiter fortgesetzt werden soll.

M&M-Abend am 11.06.2019

Nach der bereits mehrmaligen Verbindung von medizingeschichtlicher Ausstellung und Weinverkostung in den Vorjahren, haben wir uns für den Sommer eine neue „Medizingeschichte Plus“-Veranstaltung überlegt. Das Ergebnis war der M&M-Abend, stehend für Medizingeschichte und Minigolf. Diese originelle Kombination beinhaltete eine Führung durch eine medizinhistorische Ausstellung, konzipiert von unserem Schriftführer ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp, und ein anschließendes Turnier an der keine 50 Meter entfernten Minigolfanlage des Park Cafés im sog. „Park der Begegnung“ des Landeskrankenhauses Hall in Tirol.

Aufgrund des schulfreien Dienstages nach dem Pfingstwochenende waren leider unser Ehren-Obmann HR Dr. Christoph Neuner und der kaufmännische Direktor des LKH Hall in Tirol, DDr. Wolfgang Markl, M.Sc. aufgrund urlaubsbedingter Abwesenheiten verhindert. Stellvertretend begrüßte deswegen unser neuer Obmann Mag. Dr. Christian Lechner die Anwesenden herzlich, bedankte sich gleich schon vorab bei Prof. Knapp für die interessante Ausstellung und weckte bei den Anwesenden den sportlichen Ehrgeiz für das geplante Minigolfturnier, indem er schon den Hauptpreis verriet, nämlich die „Goldene Spritze“.

Prof. Knapp berichtete den Anwesenden von seiner Tätigkeit als leitender Mediziner bei den Dopingkontrollen der Olympischen Winterspiele 1976 in und um Innsbruck. Zur Vorbereitung auf die Winterspiele fuhr Prof. Knapp nach München, wo vier Jahre vorher die Olympischen Sommerspiele stattfanden. Dort hatten die für das Olympische Komitee tätigen Mediziner entsprechend schon Erfahrung im Umgang mit Dopingkontrollen gewinnen können und teilten diese gerne mit den Tiroler Kollegen.



Prof. Knapp während seiner Präsentation.

Durch die vier Jahre vorher stattgefundenen Terroranschläge in München waren die Sicherheitsvorkehrungen in Innsbruck sehr hoch, was für Prof. Knapp den Zugang zu den Bereichen der SportlerInnen teils erschwerte. Entsprechend wurde ein selbstgebasteltes Schildchen für das Auto fabriziert, auf dem, neben dem Bild eines Erlenneyerkolbens, „Gesamtleiter Doping“ geschrieben stand. Damit gelang anschließend das Zufahren zu den gewünschten Bereichen problemlos.

Anschließend erzählte Prof. Knapp, dass bei einem Sportler eine Dopingkontrolle positiv auffiel. Dieser wurde entsprechend am Folgetag zur B-Probe vorgeladen. Als Prof. Knapp und sein Team frühmorgens in die Laborräumlichkeiten kamen, sahen sie, dass in der Nacht eingebrochen wurde und sämtliche Siegel auf den Harnproben zerstört wurden, was eine weitere Verfolgung des Sportlers verunmöglichte. Daraufhin organisierte Prof. Knapp eine sichere Verwahrstelle für die Proben, nämlich einen wenig verwendeten Tresor. Daraufhin gab es keine Komplikationen mehr mit den Proben der SportlerInnen.

Besonders gerne erinnert sich Prof. Knapp an Franz Klammer's Abfahrtsieg am Patscherkofel. Die jubelnden Menschenmengen verhinderten dabei zunächst, dass Klammer zum anschließenden obligaten Dopingtest geholt werden konnte. Kurzerhand sprach Prof. Knapp einen ihn bekannten Kollegen beim Roten Kreuz Innsbruck an, welcher mit Blaulicht und Sirene die Zuschauer auseinandertrieb, Klammer in den Rettungswagen setzen ließ und ihn dann zur Dopingkontrolle chauffierte.



Prof. Knapp zeigt am Bildschirm ein kurzes Video, wie die Urinproben verschweißt und versiegelt wurden.

Neben dem oben Erwähnten, wusste Prof. Knapp von noch zahlreichen weiteren interessanten Details und Geschichten rund um die Dopingtests an den Olympischen Winterspielen 1976 zu berichten, auf die hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann.

Nach einer angeregten und interessierten Frage- und Diskussionsrunde wechselten wir ins nahegelegene Park Café für unser Minigolfturnier und ein erfrischendes Getränk. In Teams von zwei bis drei Personen absolvierten wir die neun Löcher der Minigolfanlage und trafen uns schlussendlich auf der gemütlichen Terrasse des Park Cafés wieder, wo die Schläge zusammengezählt und die Sieger verkündet wurden. Der dritte Platz und damit die „Bronzene Spritze“ ging an Margreth Neumayr mit 29 Schlägen. Burkhard Weishäupl erkämpfte sich mit 25 Schlägen den zweiten Platz und damit die „Silberne Spritze“. Den ersten Platz und damit die „Goldene Spritze“ konnte mit hervorragenden 23 Schlägen Dr. Reinhard Neumayr für sich behaupten. Alle drei Sieger erhielten, passend zum Titel der Veranstaltung, zudem eine Packung M&M's. Anschließend wurden in gemütlicher Atmosphäre vom Park Café vorbereitete Brötchen gereicht, eine verdiente Stärkung für die Anwesenden nach dem Minigolfturnier.



Die drei Sieger des Minigolfturnieres (v.l.n.r.): 2. Platz Burkhard Weishäupl, 1. Platz Dr. Reinhard Neumayr, 3. Platz Margreth Neumayr und Obmann Dr. Lechner beim Abschlag am ersten Hindernis.



Prof. Knapp beim schwierigen 9er Loch und gute Stimmung bei erfrischenden Getränken beim Minigolfturnier (v.l.n.r.): Ernst Pavelka (am Abschlag, Archivar des Roten Kreuzes Innsbruck), Cornelia Wieser (Leiterin Park Café), Heinz Ehwald (Kassier für Subventionen), Elke Ehwald und (verdeckt) Christine Bloch.



An dieser Stelle nochmals unser herzlicher Dank an unseren Schriftführer Prof. Knapp für diese spannende Führung und an das Team des Park Cafés rund um Cornelia Wieser für die freundliche Bewirtung!

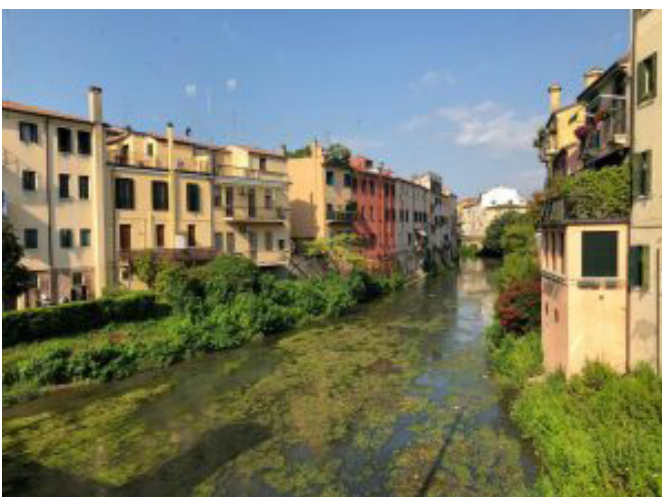
Exkursion nach Padua vom 28.-30.06.2019

Nach der lehrreichen und sehr freundschaftlichen Exkursion im Juni 2018 nach Basel haben wir erfreulich viel positive Rückmeldungen erhalten, so dass wir früh an die Organisation einer erneuten Exkursion für den Juni 2019 gedacht haben. Im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung im Herbst 2018 empfahl ao. Univ.-Prof. Dr. Christoph Brezinka, eine Reise nach Padua zu unternehmen, welches er von regelmäßigen Besuchen in den letzten Jahren sehr gut kennt. Erfreulicherweise bot er zudem seine Unterstützung bei der Organisation an. Dies wurde von Obmann Mag. Dr. Christian Lechner gerne angenommen und in den Wochen nach der Versammlung begannen die Planungen.



Am 28.06.2019 war es nun soweit und die Mitfahrenden trafen sich allesamt um die Mittagszeit im Foyer des Hauptbahnhofes Innsbruck. Unsere Gruppe von insgesamt 25 Personen, der Maximalzahl der Teilnehmer, nahm den Direktzug nach Padua und genoss die schöne Landschaft auf dem Weg dorthin. Ein kleines Manko war die ausgefallene Kaffeemaschine im Speisewagen, ansonsten verlief die Zugfahrt völlig problemlos, tatsächlich sogar ohne relevante Verspätung.

Am Bahnhof in Padua angekommen, legte die motivierte Gruppe den Weg zum Hotel Patavium zu Fuß zurück. Dort wurde in schönen und sehr sauberen Zimmern eingeecheckt, bevor es kurz darauf zum gemeinsamen Abendessen in der Pizzeria agli Eremitani ging. Dort stimmten wir uns für die folgenden Tage mit hervorragenden Pizzen ein und genossen das angenehm warme Klima.



Am nächsten Tag trafen wir uns bereits um 09:00 Uhr und spazierten gemeinsam zur Cappella degli Scrovegni, um die wunderbaren Fresken zu betrachten, die der bekannte Renaissance-Maler Giotto di Bondone (1267-1337) zwischen 1304 und 1306 geschaffen hat. Aufgrund des sensiblen Mikroklimas in der Kapelle mussten wir zunächst in einer Schleuse für etwa 20 Minuten akklimatisiert werden, bevor wir für die nächsten 20 Minuten die Fresken bestaunen durften. Besonders beeindruckt hat viele Giottos Interpretation der Hölle mit zynischem Nebenkommentar, waren unter den dort Gequälten immerhin zumindest ein Papst und ein Bischof.

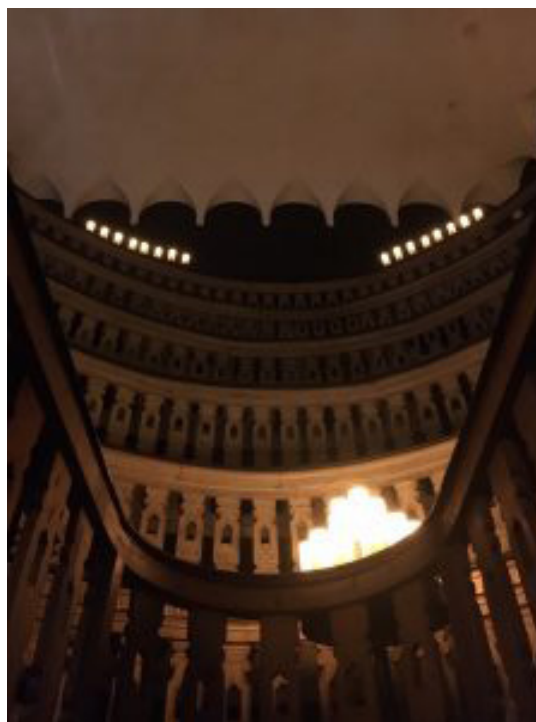


Ein Ausschnitt der Giotto-Fresken in der Cappella degli Scrovegni.

Anschließend ging es zum Palazzo del Bo wenige Gehminuten entfernt, dort erhielten wir eine Führung durch den Palazzo und seine Unterrichtsräume, welche schon im 16. Jahrhundert als Lehrstätte für Medizinstudierende aus ganz Europa verwendet wurden. Hauptgrund für unseren Besuch und unbestrittener Höhepunkt des Palazzos ist das Anatomische Theater, erbaut Ende des 16. Jahrhunderts. Die beeindruckende Holzkonstruktion darf aus Sicherheitsgründen nicht mehr betreten werden, so werden alle Besucher einfach in den unteren Bereich eingeladen, in welchem über Jahrhunderte Leichensektionen vor Zuschauern (Medizinstudierende, zahlende Besucher, Ärzte) durchgeführt wurden. Dabei dozierte der Anatom in aller Regel aus anatomischen Lehrbüchern von Galen, während der Sector, ein nicht-akademisch gebildeter Wundarzt, tatsächlich sezierte und der Ostensor mit einem Zeigestab die zitierten anatomischen Details demonstrierte. Unsere Museumsführerin erklärte uns, dass damals etwa zwei Mal pro Jahr eine Sektion durchgeführt worden wären und diese bei unzureichenden Mitteln der Konservierung möglichst schnell, also innerhalb von wenigen Tagen, erledigt werden musste. Entsprechend verbrachten die Durchführenden und die Besucher den Großteil dieser wenigen Tage im Anatomischen Theater, dessen Raumluft im Verlauf immer dünner und übelriechender wurde. Entsprechend kam es immer mal wieder vor, dass Anwesende kollabierten oder sich übergeben mussten.



Die Gruppe im Palazzo del Bo und im Vorraum zum Anatomischen Theater.



Das Modell des Anatomischen Theaters aus der Vogelperspektive und Blick vom Sektionsbereich des Theaters in die Zuschauerränge.



Ein Teil der Gruppe im Anatomischen Theater, Dr. Lechner am Prüfungstuhl.

Nach dieser interessanten Führung gab es eine kurze Mittagspause für alle. Ein Teil der Gruppe kehrte ins bekannte Caffè Pedrocchi, eine regelrechte Institution in Padua, ein und genoss ein hervorragendes Mittagessen. Anschließend traf sich die Gruppe erneut vor dem Palazzo del Bo, um gemeinsam zum MUSME (Museo di Storia della Medicina in Padova) zu spazieren. Dort wurden wir von einer italienischen Museumsführerin, welche 20 Jahre in Innsbruck gelebt hat, auf Deutsch durch dieses einzigartige Museum geführt. Neben dem Lernen von interessanten Details und dem Sehen von teils jahrhundertealten medizinhistorischen Objekten, gab es auch allerhand Interaktives zu erleben.



Bei der Führung im MUSME und Elke Ehwald bei einer der vielen interaktiven Stationen im MUSME.

Am Ende der Führung war auch das offizielle Programm beendet und die Mitreisenden trennten sich teilweise, um individuellen Abendplanungen nachzugehen. Ein größerer Teil der Gruppe traf sich zum Abendessen in der Osteria Antico Brolo. Nicht nur das Essen war hervorragend, allein der Besitzer Mario di Natale selbst war durch seine freundliche Originalität den Besuch schon wert. Nach sehr gutem Essen gestärkt trat ein Teil der Gruppe den Heimweg an, während kleinere Grüppchen noch über einen Umweg ins Hotel zurückgingen und dabei noch ein Glas Wein oder ein Eis genossen.

Der Sonntagmorgen wäre eigentlich zur freien Verfügung gestanden, auf Rückfrage von zahlreichen Mitreisenden erklärte sich Prof. Brezinka aber gerne bereit, eine kleine Stadtführung ausgehend vom Hotel durchzuführen. Diese führte uns über den Dom und das Baptisterium mit seinen ebenfalls sehr beeindruckenden Fresken zum Prato della Valle und der Michael-Gaismair-Gedenkplatte. Das Ziel war die Basilika des Hl. Antonius, welche als letzte Sehenswürdigkeit der Stadtrunde besichtigt wurde, bevor noch ein kleines Mittagessen eingenommen wurde.



Unterwegs in Padua und Deckenfresko im Baptisterium im Dom zu Padua.



Prato della Valle.



Auf dem Weg zur Basilika des Hl. Antonius.

Abschließend trafen wir uns alle am Hotel und bestritten den Fußweg samt Gepäck zum Bahnhof wieder gemeinsam. Auch die Heimreise mit dem Zug verlief erfreulich komplikationslos, nur war dieses Mal tatsächlich der gesamte Strom im Speisewagen ausgefallen, so dass dort praktisch nichts gereicht werden konnte. Dennoch verbrachten wir eine angenehme Zugfahrt und schmiedeten schon Pläne für die nächstjährige Exkursion.

Am Innsbrucker Bahnhof verabschiedete sich die Reisegruppe nach sehr interessanten und angenehmen Tagen sehr freundschaftlich, bevor alle den letzten Weg nach Hause antraten.

„Abend der Mikroskope“ am 25.09.2019

Am 25. September 2019 fand sich eine große Gruppe Interessierter in unserem Depot II in der Landespflegeklinik in Hall ein, um zwei bedeutende Schenkungen zu bestaunen.

Nach der Begrüßung durch unseren Obmann Mag. Dr. Christian Lechner und den Kaufmännischen Direktor des LKH Hall, DDr. Wolfgang Markl, M.Sc, stellte unser Schriftführer, ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp, die beiden Donatoren kurz vor.

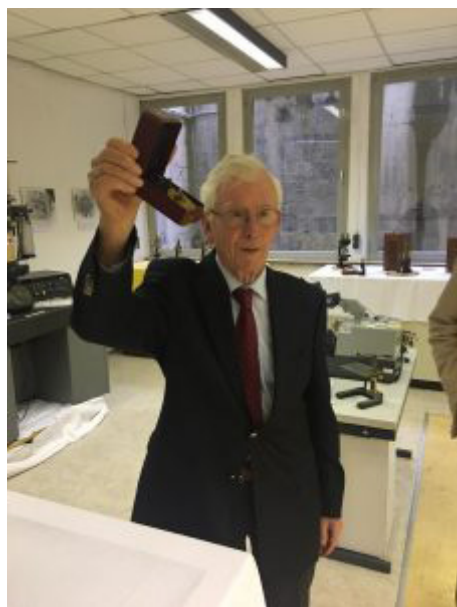


Unser Obmann Christian Lechner bei der Begrüßung unserer Ehrengäste.



DDr. Wolfgang Markl, MSc, kaufmännischer Direktor des LKH Hall in Tirol bei seinen Grußworten und unser Schriftführer Prof. Edwin Knapp bei der Vorstellung der beiden Donatoren.

Engelbert Pöschl, Optikermeister i.R bei der Firma Miller in Innsbruck, war dort zuständig für die optischen Geräte an den Universitätsinstituten. Er sammelte alte und nicht mehr in Verwendung stehende Mikroskope. Dazu gehört eine große Anzahl von Katalogen und Unterlagen, die uns sehr gute Dienste leisten werden bei der Bestimmung optischer medizinischer Instrumente. Diese einzigartige Sammlung schenkte er unserem Verein mit der kurzen Mitteilung am Ende eines E-Mails mit Osterwünschen: „Ich habe mich entschlossen nach Rücksprache mit meiner Familie meine Mikroskopsammlung „der Pesthausgesellschaft“ zu übergeben, ich hoffe, das ist ein guter Gedanke.“



Das zweite große Geschenk ist das Durchlicht-Elektronen-Mikroskop, das von Prof. Wolf 1978 um 3,5 Millionen Schilling an der Hautklinik angeschafft wurde und im Jahre 2017 den Geist aufgegeben hat. Damit geforscht hat Dr. Nikolaus Romani, der als „Katalysator“ die Übergabe zwischen Hautklinik, tirol kliniken und uns bewerkstelligt hat. Nach der Promotion zum Doktor der Naturwissenschaften 1983, begann Prof. Romani mit dem Aufbau einer Arbeitsgruppe für zelluläre Immunologie. 1987-1988 war er an der Rockefeller Universität in New York bei dem späteren Nobelpreisträger Ralph. M. Steinmann mittels eines Max Kade Stipendiums. 1990 erfolgte die Habilitation an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck und ab 1995 war er Labor- und Projektleiter an der Hautklinik und wurde ab April 2012 dort Professor für experimentelle Dermatologie.

Engelbert Pöschl bei der Demonstration der Replik des Leeuwenhoek'schen Mikroskopes.

Die Ausführungen beider Herren waren persönlich-bewegend bis lehrreich-informativ, eine kaum zu toppende Kombination für uns Anwesende, die sich gleichermaßen über persönliche Anekdoten wie über historische Details freuen. Anschließend beantworteten die beiden noch vielen Fragen bei einem Glas Wein. Ein Abendessen im Gasthaus zur Krippe beschloss diesen großartigen Abend in gemütlicher Atmosphäre.



Dr. Nikolaus Romani bei der Präsentation der Poster, welche durch Forschungen mit dem Elektronenmikroskop zustande kamen.



Ausflug zum Turmmuseum Ötz mit anschließendem Törggelen am 23.11.2019

Bei der dritten Auflage der „Stationen der Medizingeschichte“ im Mai 2019 hat unser Verein die Leiterin der Öztaler Museen, Dr. Edith Hessenberger, kennengelernt, welche eine der „Stationen“ betreute. Es folgte daraufhin eine Einladung unseres Vereins in die Öztaler Museen, welche wir gerne annahmen und entsprechend zu organisieren begannen.



Am 23.11. sind wir nun gemeinsam mit dem Bus von der Innsbrucker Heiligeiststraße nach Ötz gefahren. Mit dabei waren 19 Vereinsmitglieder und Interessenten. Am Öztaler Turmmuseum angekommen, empfingen uns dort Christian Nösig, Obmann des Turmmuseumsvereins, sowie Frau Dr. Hessenberger und begrüßten uns recht herzlich. Bevor es zu „dumpa“ (dunkel) wurde, hat uns Herr Nösig durch den historischen Ötzer Ortskern geführt und uns dabei sehr viel von der Öztaler und der Ötzer Lokalgeschichte erzählt. Unter anderem erfuhren wir, dass im 12. Jahrhundert der Talname „Öztal“ erstmals urkundlich erwähnt wurde und dass im 16. und 17. Jahrhundert der Flachsabbau im Öztal, mit den Zentren Längenfeld, Umhausen und Ötz, florierte. Initiiert hat letzteren wohl das Kloster Frauenchiemsee, welches zur damaligen Zeit Besitzungen im Öztal hatte. Bei zunehmender Kälte mussten die Mitfahrenden nacheinander ins Turmmuseum selbst wechseln, sodass schlussendlich nur mehr ein Drittel der Gruppe der Kälte trotzte und den letzten Ausführungen von Herrn Nösig im Freien folgte.



Eindruck von der Wanderung im Ötzer Ortskern.

Schließlich kam unsere Gruppe im Café des Turmmuseums wieder zusammen und wärmte sich mit heißem Kaffee, während Herr Nösig uns weiterhin an seinem schier unerschöpflichen Wissen über das Turmmuseum und das Ötztal teilhaben ließ. Interessant für uns als Verein war insbesondere die Tatsache, dass Bruno Haid (1915-1997), der erste Leiter einer anästhesiologischen Abteilung in Innsbruck (der ersten in Kontinentaleuropa), ebenfalls aus dem Ötztal war; auch, dass die Sammlung des Museums neben vielerlei Ketten und Ähnlichem zur Abwehr von Krankheit (darunter viele Fraisenketten) auch zahlreiche „Schluckbilder“ besitzt, auf welchen Heilige abgebildet sind und die man zur Bewahrung der Gesundheit nach und nach zu sich nehmen musste.



Herr Nösig führt uns durch das Museum.

Wir wurden vom obersten bis ins unterste Stockwerk durch das Museum geführt, das seit 2004 besteht. Es beherbergt die Sammlung des Kunstliebhabers Hans Jäger, welche insgesamt etwa 5000 Objekte umfasst. Dabei hatte Jäger von sakralen mittelalterlichen Kunstwerken bis hin zur alpinen Landschaftsmalerei ein recht breites Sammlungskonzept. Eine der Sonderausstellungen im Museum beschäftigt sich gerade mit dem berühmten Osttiroler Maler Albin Egger-Lienz (1868-1926) und dessen Zeit im Ötztal.



Ein Teil der Gruppe bei den letzten Ausführungen Herr Nösigs im Eingangsbereich des Museums.

Nach dieser ausführlichen und interessanten Führung stiegen wir wieder in den Bus, fuhren gemeinsam zum Gasthaus Riese Haymon in Innsbruck und kehrten dort für ein gemütliches Törggelen ein.

Impressum

©2020 Freundeskreis Pesthaus

Layout: M. Schmidt

Texte: A. Aichinger, G. Aichinger, E. Knapp, C. Lechner, M. Lechner, C. Neuner, M. Schmidt

Alle Bildrechte liegen, sofern nicht anders angegeben, beim Freundeskreis Pesthaus.

Mit freundlicher Unterstützung von

 **Bundeskanzleramt**



**INNS'
BRUCK**

